Nr. 8. Sonntag, den 27. Jänner 1895. XXXIV. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Landgraf, werde hart!

H. K. Fürwahr, es ist an der Zeit, sich dieses Wortes zu erinnern, um es den Deutschen und vornehmlich den deutschen Landboten in Kärnten und Steiermark zuzurufen, deren Mehrheit noch immer dem Wahnglauben anzuhängen scheint, der Friede mit den slovenischen Führern und Schürern ließe sich durch Entgegenkommen, Nachgiebigkeit und Unentschlossenheit erkaufen. Dieser Irrthum kann für unser Volk in den genannten Ländern verhängnisvoll werden, da die wendischen Hetzapostel von dem Werke, das sie begannen, nimmermehr ablassen werden, es sei denn, dass die Deutschen den ihnen hingeworfenen Fehdehandschuh entschlossen aufheben und sich zu mannhafter Vertheidigung rüsten. Sollen denn unserem Volke trotz der vielen schlimmen Erfahrungen, die es in den verflossenen zwei Jahrzehnten bereits machen musste, auch fürderhin schwere Prüfungen nicht erspart bleiben, soll denn auch in Steiermark und Kärnten der Wende mit kecker Faust auf deutschen, uraltdeutschen Bollwerken die Siegesfahne aufpflanzen dürfen, blos weil falsches Billigkeitgefühl und politische Kurzsichtigkeit den streitfrohen deutschen Fähnlein im Vordertreffen die Unterstützung verweigert?

Jeder, der von echtem Deutschbewusstsein durchdrungen ist, jeder also, der die Ueberzeugung in sich trägt, dass seine erste, seine heiligste Pflicht darin besteht, seinem Volksthum mit allen seinen Kräften zu dienen, wird unseren Unmuth begreifen und billigen, wenn er vernimmt, dass seine Ursache die Abweisung des Gesuches der „Südmark" um eine Unterstützung im kärntnerischen Landtage ist. Am letzten Donnerstag lag das Gesuch dieses wirtschaftlichen Schutzvereines der erwähnten Landesvertretung zur Berathung vor. Der Finanzausschuss stellte den Antrag — dieses Schauspiel für Wenden wird sich im steiermärkischen Landtage bekanntlich wiederholen — das Ansuchen abzuweisen, und begründete den Antrag damit, dass der Verein einseitige nationale Bestrebungen verfolge, weshalb er nicht gut aus Landesmitteln, zu denen beide Nationalitäten beitragen, unterstützt werden könne. Vergebens wies der Abgeordnete Dr. Steinwender, der den Antrag einbrachte, der „Südmark" aus Landesmitteln eine Unterstützung von 100 fl. zu gewähren, auf die männiglich bekannte Thatsache hin, dass die nichtdeutschen Mehrheiten in anderen Ländern weniger scrupulös seien und man doch endlich einmal auch in dem kärntnerischen Landtage nach einer gewissen Richtung hin von dem Grundsatze der Gleichberechtigung abweichen müsse; vergebens betonte der genannte Landbote, dass aus den wirtschaftlichen Bestrebungen der „Südmark" auch die Slovenen im Lande Nutzen ziehen können, wenn sie wollen; vergebens gab er der von nationalem Empfinden genährten Ueberzeugung Ausdruck, dass jene Slovenen, welche mit den Deutschen nicht in Frieden leben wollen, überhaupt nicht berücksichtigt zu werden brauchen: Die Mehrheit der deutschen Landboten blieb taub und erhob den Antrag des Finanzausschusses zum Beschluss.

Die „Raison" hat also wieder einmal den Sieg davongetragen. Was dieser Sieg aber eigentlich bedeutet, das wollen wir an einem ziemlich naheliegenden Vergleiche darlegen. Zwei feindliche Heereshaufen stehen einander kampfbereit gegenüber. Nehmen wir noch an, um das Gleichnis anschaulicher zu machen, der eine dieser Heereshaufen bestünde aus Meuterern und der andere habe die Aufgabe, die Eidbrüchigen mit allen Mitteln zum Gehorsam zurückzuführen. Die Fahnenflüchtigen sind jedoch durchaus nicht gesonnen, gutwillig die Waffen zu strecken, sie eröffnen vielmehr ein lebhaftes Feuer auf den Gegner und manche ihrer Geschosse erreichen ihr Ziel, hier und dort sinkt einer in der Schar der Getreuen. Diese machen sich bereit, die tödtlichen Grüße der Gegner zu erwidern, da tritt aber einer der Führer, dessen Beispiel seine Kameraden nachahmen, vor die Reihen der Entschlossenen und erinnert sie mit beweglichen Worten daran, dass ihre jetzigen Feinde früher ihre Streitgenossen waren, weshalb man ihnen nicht zu arg zu Leibe gehen dürfe. Statt der scharfen Schüsse müsse man vielmehr blinde abgeben. Und während die Führer in dieser Weise auf die Zaudernden einreden, raffen die feindlichen Kugeln Mann um Mann hinweg und endlich lösen sich alle Bande der Mannszucht und der Heerhaufe rennt in wilder Flucht nach allen Seiten davon.

Ist es denkbar, dass sich Aehnliches jemals ereignen könnte? Und müssten nicht, wenn das Undenkbare geschähe, die Führer eines Heerhaufens, die so handelten, wie es oben dargestellt wurde, dem Spotte selbst der halbreifen Knaben zum Opfer fallen? Auf der politischen Wahlstatt aber kann sich Aehnliches zutragen, ohne dass die Führer befürchten müssten, von jedem Jungen Stümper gescholten zu werden. Oder liegen die Dinge am Ende nicht so, wie wir sie sehen? Sind die Deutschen überall in diesem Staate die Angreifer, welche die unentschlossenen, zaudernden und rücksichtvollen Slaven allerorten bedrängen? Es ist gewiss sehr löblich, sich von ethischen Grundsätzen leiten zu lassen und unserer Bewunderung ist würdig, wer die moralische Kraft besitzt, seinem Gegner, der ihm Böses zugefügt, zu verzeihen, weil er ein Mensch und ein Christ ist. Was jedoch dem Einzelnen nicht nur gestattet, sondern auch geboten ist, wenn es sich nur um sein Wohl und Wehe handelt, das ist ihm unbedingt verboten, wenn die Wohlfahrt seines Volkes in Frage kommt. Und der achtet sein Volk gering, der diesem Verbote nicht Gehorsam leistet.

Die Wenden wissen sehr gut, dass eine Unterstützung der „Südmark" aus Landesmitteln so viel hieße als: Die deutschen Landboten dieses Landes stellen sich an die Seite der entschlossenen Vertheidiger ihres Volksthums, denn sie erkennen, dass dieses fort und fort von seinen Gegnern bedroht wird und erachten es daher als ihre Pflicht, in diesem ungleichen Kampfe nicht müssige Zuschauer zu bleiben. Das ist der Schwerpunkt der Frage, ob südmarkfreundlich oder nicht, denn auf die finanzielle Unterstützung kann der Verein schließlich Verzicht leisten, weil sie ohnehin verhältnismäßig karg bemessen wäre. Dass sich aber deutsche Landboten zu der nationalen Entschlossenheit tschechischer Landboten begeistern könnten, davor bangt den wendischen Führern, sie beschwören den Geist sittlicher Entrüstung und erklären es mit dem Brustton der Ueberzeugung als ein an dem slovenischen Volke begangenes Unrecht, die „Südmark" aus Landesgeldern zu unterstützen. Die guten Menschen! In welcher Lade halten sie denn ihr zusammengeschrumpftes Gerechtigkeitsgefühl verwahrt, wenn den Deutschen Unrecht zugefügt wird? Ja freilich, Bauer, das ist etwas anderes! Dem Deutschen auch das Fell über die Ohren ziehen, heißt ein wohlgefälliges Werk verrichten, aber den Wenden sollt ihr als die Zierde der Schöpfung verehren, gebieten Voschnak, Gregorec, Einspieler, Muri und Genossen. — Die Beschlussfassung im Kärntner Landtage gibt neuerlich Kunde, wie weit die Ostmarkdeutschen noch davon entfernt sind, nationale Politik zu treiben. Dieser Begriff steht unverstanden, von der großen Mehrheit unserer Volksgenossen wenigstens unverstanden, im politischen Wörterbuche der Deutschen Oesterreichs, und so muss es denn geschehen, dass unsere Gegner, die gerade diesen Begriff am klarsten erfassten und demgemäß handeln, uns überall und immerdar überlegen sind. Die Landboten Kärntens scheinen mit einemmale vergessen zu haben, dass die Slovenen auch bereits vor den Thoren Klagenfurts stehen und sich durch den Gleichberechtigungsdusel der Deutschen keineswegs werden bestimmen lassen, ihren Eroberungsgelüsten zu entsagen. Und dass gerade der Bürgermeister der Hauptstadt unseres Nachbarlandes als Obmann des Finanzausschusses den Antrag auf Abweisung des Gesuches der „Südmark" stellte, — diese Thatsache rückt die politische Kurzsichtigkeit der Mehrheit der kärntnerischen Landboten in das hellste Licht. Aus dem Lager unserer nationalen Widersacher tönt bereits lauter Jubel über die Zaghaftigkeit des deutschen Michelthums zu uns herüber, ein Jubel, in dessen Klänge sich wohl auch die gedämpfteren Töne der wendischen Spottdrossel mischen. Vielleicht wird diese den Gleichberechtigungsdusel zu Grabe singen, vielleicht wird der helle Jubel die mattherzigen Volksgenossen an ihre Schuld und an ihre Pflicht gegen unser Volksthum gemahnen. Vielleicht! — Geschieht es nicht, so werden alle nationalbewussten Stammesgenossen nimmer müde werden, die Unentschlossenen, die Zaghaften und Zauderer aus dem Dusel zu wecken mit der Mahnung: Landgraf, werde hart!

Vom deutschen Volksverein in Kärnten.

Der deutsche Volksverein in Kärnten wurde von wackeren Männern ins Leben gerufen, die ihr Volksthum lieben und ihm in dieser schweren Zeit nicht nur mit Worten, sondern auch mit Thaten dienen wollen. Die Erfolge dieses trefflich geleiteten Vereines sollten auch in Untersteiermark Beachtung finden und zur Nachahmung anspornen. Von diesem Wunsche beseelt, geben wir einen jüngst in den „Freien Stimmen" veröffentlichten Bericht über den Verlauf zweier Versamm-

Japan und seine Frauen.

Der Kampf, der zur Zeit auf der östlichen Halbkugel zwischen den Chinesen und Japanern sich abspielt, hat wegen seiner voraussichtlichen Wirkung auf den europäischen Handel ein allgemeines Interesse; daher ist es von Wert, mit Japan etwas näher bekannt zu werden.

Vor uns breitet sich eine unregelmäßige Berggegend aus, deren Hügel mit üppiger Vegetation bedeckt sind; in den wunderbarsten Farben lässt die Sonne Berge, Thäler und Rasenabhänge erstrahlen. Malerische Berge und Hügel, bis zu ihren Gipfeln mit schlanken immergrünen Pinien bestanden, wechseln ab mit welligen Thälern, deren blumen- und fruchtreiche Gefilde von Bächen gleich silbernen Fäden durchzogen sind. Geschmackvolle kleine Häuser lugen zwischen Tannen, Bambus und Sykomoren hervor und die zahlreichen Buchten der Insel sind von Fischerbooten und Handelsfahrzeugen bedeckt. — Terrassenförmig ziehen sich die Straßen der Stadt am Hafen entlang, an dessen Ufern Hügel und Bergketten stufenweise emporstreben, unter sich malerische kleine Thäler bildend, während am Ende der Bai ein Berg sich stolz zu einer Höhe von 1500 Fuß erhebt. Ueberall ist die Vegetation in vollster Entfaltung. Persimon-, Wachs und Kampherbäume, Kamelie und Gardenia sind hier ebenso zu Hause, wie Epheu, Distel, Weiden und Fichten. Seite an Seite steht die Buche und Eiche neben dem gefiederten Bambusrohr und der Palme und alle diese Vertreter der tropischen und der gemäßigten Zone grünen und blühen in gleicher Schönheit und Fülle. Alle Vorstellungen einer geographischen Vertheilung der Flora scheinen sich in diesem Wunderlande als hinfällig zu erweisen. Diese fremdartige, eigenthümliche Mischung von Erzeugnissen der heißen und der gemäßigten Kreise ist es namentlich, die einen so lebhaften Eindruck auf den Fremden hervorbringt, einen Eindruck, den er nie vergessen wird und der Bewunderung und Staunen in seiner Brust hinterlässt. Ueberallhin, wohin wir unsere Blicke schweifen lassen, begrüßen wir die lieblichen Thäler und Hügel mit ihrer zweizonigen Vegetation; dazwischen malerische Dörfer, am Bergeshang sich hinziehend, und darin das ewig heitere japanische Volk, stets lachend und scherzend und glücklich in dem Anblicke seiner herrlichen Natur. Die Straßen sind gedrängt mit Händlern und Käufern und abends wimmeln sie von lachenden Menschen, die harmlos und heiter ihren Vergnügungen nachgehen. Stets begegnen wir freundlichen und frohen Gesichtern. Die nettgekleideten Leute, die wirklich niedlichen Gesichtchen der Kinder, die Mädchen in ihren hellen, oft grellen Gewändern fesseln das Auge des Fremden und bieten ihm immer neue Reize.

Das japanische Volk besitzt eine weit höhere Gesittung als alle anderen asiatischen Nationen; es ist tapfer, erfinderisch und geistig ungemein begabt; dabei heiter, lebenslustig und überaus höflich. Diese Höflichkeit ist dem Japaner nicht etwa nur anerzogen, sie scheint ihm vielmehr angeboren zu sein; man findet sie nicht nur bei den höheren Gesellschaftsclassen, sondern durchwegs auch bei den niedrigsten, ärmsten Schichten des Volkes und es hat ihm dieser Charakterzug die Bezeichnung „das höflichste Volk der Welt" eingetragen. Durch das frühere Abschließen vom Verkehre mit fremden Völkern ist das japanische Volk nicht gleich dem chinesischen verknöchert, es ist vielmehr frisch und zugänglich in seinen Ansichten geblieben. Der Japaner hegt nicht, wie der bezopfte Sohn Tschung-Kwocks, in selbstgefälligem Dünkel eine übertrieben hohe Meinung von sich und seiner Cultur, er nähert sich im Gegentheile dem Fremden und sucht vorurtheilsfrei, mit großem Eifer und Scharfsinn sich Alles anzueignen, was ihm der Aneignung wert erscheint. Unähnlich seinen bezopften gelben Brüdern ist er weniger sparsam, verausgabt vielmehr das oft schwer erworbene Geld mit großer Freigebigkeit, er spart selten für die Zukunft und verlässt sich auf seine Kinder, die für den Unterhalt ihrer bejahrten Eltern zu sorgen haben.

Das weibliche Japan ist selbst nach europäischer Anschauung nicht häßlich, ja vielfach findet man geradezu liebreizende Gestalten unter ihnen, Nacken, Hals, Schultern und Büste sind oft tadellos geformt; unter den starken, schön gewölbten Brauen erglänzen dunkle, seelenvolle Augen, von langen seidenen Wimpern beschattet, und diese Reize werden noch erhöht durch den kleinen feingeschnittenen Mund mit seinen Reihen blendend weißer Zähne. Die Hände sind überaus klein und zierlich und selbst die Frauen aus dem Volke zeigen eine feine Gliederung. Als Schönheitsfehler ist die Einwärtsstellung der kleinen Füße, eine wahrscheinliche Folge der hölzernen Stöckelschuhe, anzusehen, welche sich bei Gewöhnung an europäisches Schuhwerk bald wieder verliert.

Während in China die Kinder männlichen Geschlechtes einen großen Vorzug vor denen des weiblichen haben, genießen in Japan beide gleiche Liebe und Sorgfalt. Mit Vergnügen sieht man den niedlichen japanischen Kindern bei ihren Spielen zu; sie scheinen sich in einer glücklicheren Lage zu befinden als ihre Altersgenossen in anderen Ländern, denn da gibt es nichts in ihren Stuben als Matten, keine Tische oder Stühle, von denen sie fallen können, keine Oefen, um sich daran zu verbrennen, nichts als weiche Matten. Aus diesem Grunde scheut man sich denn auch nicht, die Kleinen oft ganz allein, ohne Aufsicht, im Hause zurückzulassen; die Eltern können getrost ihrer Arbeit außerhalb des Hauses nachgehen und brauchen nicht zu fürchten, dass in der Zwischenzeit ihrem Liebling ein Unfall begegnen könnte. Selten hört man ein japanisches Kind weinen, sehr selten trifft man eines traurig, ohne dass deshalb die Erziehung eine weichliche und die Eltern ihren Kindern stets nach Willen wären. Fast nie

lungen wieder, die der deutsche Volksverein in Eisenkappel und Kühnsdorf veranstaltete. Dieser Bericht lautet folgendermaßen: Am 19. d. um 8 Uhr abends eröffnete (in Eisenkappel) der Vorsitzende, Herr Leopold Heilinger, die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er insbesondere die Gemeindevertretung willkommen hieß. Hierauf besprach Herr Dr. Arthur Lemisch, Gutsbesitzer in Kölnhof, die nationalen und politischen Verhältnisse in Oesterreich, die von den wirtschaftlichen sich nicht trennen lassen. Eingehend schilderte er die parlamentarischen Zustände und entwickelte sodann die Aufgaben einer nationalen Politik unter den Deutschen in Oesterreich innerhalb und außerhalb der parlamentarischen Vertretungskörper. Schließlich kam er auf die Zustände in Kärnten zu sprechen und beglückwünschte die Anwesenden in seinem warmen Schlussworte, dass sie es verstanden, Eisenkappel, das selbst die schrecklichen Türkeneinfälle überdauert habe, als deutsches Gemeinwesen zu halten.

Sodann behandelte Abg. Dr. Steinwender wirtschaftliche Fragen. Er hob unter Anderem hervor, dass der materiellen Kräftigung des Staates, die sich seit Jahren in der Beseitigung des Deficites, im Anwachsen der Cassenbestände, im Steigen der Staatsrenten u. s. w. zeige, nicht auch die Besserung der volkswirtschaftlichen Zustände entspreche. Im Weiteren gab er eine wirksame Schilderung der Lage der einzelnen Stände und Gesellschaftsclassen in den verschiedenen Kronländern Oesterreichs. Endlich stellte er einige Aeußerungen, die ihm clericale Blätter in den Mund gelegt hatten, richtig.

Beide Redner ernteten reichen Beifall für ihre Ausführungen, worauf sich Herr Bürgermeister Zemann erhob und in gedankenvoller Rede dem Volksvereine für die Veranstaltung der Wanderversammlung dankte. Kappel sei wahrhaftig eine Insel deutschen Wesens und habe sich, dank der einträchtigen Arbeit aller Bevölkerungsschichten, als deutscher Ort gehalten bis heute. Gerade in Kappel wisse man das entschiedene Auftreten in nationaler Hinsicht zu schätzen. Dieses allein nöthige dem Gegner Achtung ab. Wohin die mattherzige Auffassung von den Aufgaben einer wahrhaft deutschen Volkspartei führe, zeigen leider die Erfolge anderer Völker gerade in der jüngsten Zeit. Er forderte die Anwesenden auf, sich an das Programm des Deutschen Volksvereines für Kärnten zu halten und sich dem Vereine rückhaltlos anzuschließen. Die Erklärung des von allen hochgeschätzten Bürgermeisters wurde mit lautem Jubel aufgenommen.

Nun forderte Herr Hans Pinteritsch zur werkthätigen Unterstützung der deutschen Presse auf und ermahnte zum Bezuge der „Freien Stimmen" und der „Kärntner Nachrichten". — Herr Forstmeister Wippel besprach die Aussichten einer schmalspurigen Bahn Kühnsdorf-Kappel, worauf Abg. Dr. Steinwender Aufklärungen über das Localbahngesetz gab. Mit einem Dank an die Gemeindevertretung schloss der Vorsitzende die Versammlung.

Jetzt zeigte es sich, dass die Eisenkappler ihren alten Ruf als kundige Pfleger des deutschen Liedes bewahrt hatten. Der Männergesangverein trug eine Reihe von Liedern nationalen Inhaltes vor, welche die festliche Stimmung erhöhten. Am nächsten Morgen besuchten die auswärtigen Mitglieder des Deutschen Volksvereines unter der Führung des um die deutsche Sache in Kappel hochverdienten Herrn Emil Ritter von Pantz den deutschen Privatkindergarten, den die Kappler trotz scharfer Anfeindung als ihr Kleinod hüten.

Am Sonntag nachmittags wurde eine Wanderversammlung im Saale des Herrn Leitgeb in Kühnsdorf abgehalten und auch hier hatten sich zahlreiche Gesinnungsgenossen aus der Umgebung, sowie auch slovenische Bauern eingefunden. Als erster Redner erörterte Herr Dr. Josef Lemisch die Zwecke des „Deutschen Volksvereines", der trotz seines kurzen Bestandes sich vollkommen lebensfähig erwiesen und sich getreu den Grundsätzen, auf denen er beruhe, stets bestreben werde, nationale Politik zu treiben, ohne jedoch die berechtigten Wünsche der Slovenen in Kärnten unterdrücken zu wollen.

Abg. Dr. Steinwender streifte eingangs seiner Rede die innerpolitische Lage in Oesterreich, woraus die Bemerkung hervorgehoben sei, dass es heute wohl Niemanden mehr geben werde, der von der Coalitionsregierung für das Deutschthum etwas erwarte, auch unter Jenen nicht, welche bei Bildung der Coalition etwas hoffnungsfreudiger gewesen sind. Der Redner wendete sich dann der Besprechung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Kärnten zu, wobei er das in großen Zügen fixierte Bild mit verschiedenen interessanten Einzelheiten versah und besonders scharf die neueste clericale Agitation verurtheilte. Mit einem Apell an die Versammelten, sich dem Volksvereine anzuschließen, beendete der Abgeordnete seine von lautem Beifalle begleiteten wirkungsvollen Ausführungen.

Hierauf erbat sich Herr Pfarrer Baron Zucco aus Lölling das Wort zu einer längeren Rede, welche sich, ausgehend von dem in seinem bekannten Artikel „Nationalismus" dargelegten Nationalprogramm, mit einer Fülle politischer und wirtschaftlicher Fragen beschäftigte, durch die sich einerseits die Festhaltung der deutschen Sprache als der im Nationalitätenstaate Oesterreich allein möglichen Staatssprache und andererseits der Hinweis auf die dringend nothwendige Erhaltung des Mittelstandes wie ein rother Faden hindurchzog. Von hohem Interesse war die Polemik des Redners gegen die Deutschconservativen, welche aus Fractionsinteressen das deutsche Volk in nationaler Hinsicht zu einer selbstmörderischen Politik drängen. Baron Zucco erklärte sich unter anderen für seine Person auch als Anhänger des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechtes und fasste schließlich seine Ausführungen in den einen Kernsatz zusammen, dass das einzig Richtige die Vereinigung aller Deutschen unter dem Banner des socialreformerischen Nationalismus zu einer deutschnationalen Volkspartei sei.

Mit gespannter Aufmerksamkeit waren die Zuhörer der ideenreichen Rede gefolgt und drückten dann ihren zustimmenden Dank durch sturmischen Beifall aus, der sich erneuerte, als Herr Dr. A. Lemisch dem Herrn Pfarrer noch besonders dankte. Nachdem noch Abgeordneter Plawetz dem Volksverein für sein Erscheinen in dieser Gegend in herzlichen Worten den Dank abgestattet, wurde die Versammlung geschlossen. Dem Verein sind in Eisenkappel und Kühnsdorf viele Mitglieder beigetreten.

Ein Bombenfund in Wien.

Aus Wien wurde unterm 25. d. berichtet, dass am Abende des letzten Dienstags eine Magd auf einer Treppe des Hernalser Rathhauses einen Gegenstand fand, den man im ersten Augenblicke für eine Bombe hielt. Ein Feuerwehrmann brachte die Flasche, an der sich eine angebrannte Zündschnur befand, auf das Commissariat, wo sie von Sachverständigen untersucht wurde. Die Füllung der Flasche, die als eine Senfflasche erkannt wurde, soll aus chlorsaurem Kali, Schwefel und Pulver bestanden haben. Das Dienstmädchen, welches die Flasche fand, ist nicht imstande, jemanden zu nennen, der die Flasche niedergelegt haben könnte, und lebt sammt ihrem Dienstgeber, dem Thorwart des Rathhauses, in beständiger Angst, trotzdem die Sicherheitswache dem Fundorte ihre besondere Aufmerksamkeit schenkt. Es wird übrigens auch angenommen, dass es sich nur um ein Bubenstück handelte.

China und Japan.

Die Japaner sollen neueren Meldungen zufolge die Absicht hegen, den Hafen von Wei-hai-wei zu Wasser und zu Lande einzuschließen. Die japanische Reiterei hält die nach dem Süden führenden Straßen besetzt. Das Hauptquartier des japanischen Oberbefehlshabers befand sich am 22. d. in Yung-tscheng. Hier beabsichtigen die Japaner schwere Geschütze zu landen. — Dem Vernehmen nach ist Teng-tschu vollständig in der Gewalt der Japaner; bei Kaiming soll eine japanische Truppenabtheilung ans Land gesetzt worden sein. — Die Bevölkerung von Tschifu, wo wieder Ruhe herrscht, lebt in steter Angst vor den Japanern, deren Einrücken befürchtet wird. Die deutschen, englischen, französischen und amerikanischen Kriegsschiffe setzten Truppen ans Land, um die Consulate ihrer Staaten zu schützen. Im europäischen Viertel machen Matrosen unausgesetzt die Runde. — Aus London wurde kürzlich berichtet, Lord Kimberley hätte am vergangenen Montag mit dem deutschen Botschafter eine längere Unterredung gehabt, wobei es sich um den Vorschlag, dass die deutschen und englischen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern die Besetzung von Tschifu und anderen Vertragshäfen durch die Japaner verhindern sollen, gehandelt haben soll. Von Berlin aus wurde die Richtigkeit des Inhaltes dieser Meldung sehr in Zweifel gezogen, da das deutsche Reich jetzt kaum mehr Gründe habe als vor Monaten, sich in den Kampf einzumischen.

Tagesneuigkeiten.

(Der große Schneefall im Jänner), der sich in verschiedener Stärke, mit heftigen Winden, ja Stürmen, über einen großen Theil Europas bis über den Nordrand Afrikas erstreckte, ist eine wahrhaft phänomenale Erscheinung, ein meteorologisches Ereignis ersten Ranges. Vom nördlichen Deutschland über Frankreich, Spanien, die Alpen, Italien, die Karpathenländer bis an den Nordrand der Sahara fiel Schnee, an vielen Orten hatten die Stürme und Schneeverwehungen Unglücksfälle verschiedener Art, Verkehrsstörungen zur Folge. Ist solche Witterung für die nördlicheren Breiten etwas Saisongemäßes, so ist Kälte und Schnee für die südlichen Districte, wie Algier, Oran etwas ganz Ungewöhnliches. Frostgrade in Rom, Schnee auf algerischen Palmen sind abnorme Erscheinungen. Es wäre wünschenswert, dass Meteorologen und Klimatologen vom Fach sich über die Factoren aussprächen, welche diese Phänomen verursachen mochten. Es müssen gewaltige Störungen in der Atmosphäre eingetreten sein, Luftdruckveranderungen, welche diese außerordentliche Entfaltung der borealen Macht bedingten.

(Man muss sich zu helfen wissen.) Der Hotelier Herr Schruf aus Mürzzuschlag war vom Oesterreichischen Alpenclub in Wien eingeladen worden, am 11. d. M. einen Vortrag über das Schneeschuhlaufen zu halten. An diesem Tage war aber auf der Linie Neustadt-Wien infolge der heftigen Schneeverwehungen der Gesammtverkehr eingestellt und auch gar keine Aussicht vorhanden, dass die Strecke vor dem nächsten Tage frei werden könnte. Um nun den Vortragsabend nicht verschieben zu müssen und dem Publicum den Wert des Schneeschuhlaufens gleich mit einer praktischen That zu demonstrieren, schnallte sich Herr Schruf die finnischen Schneeschuhe an und lief über die Felder fort nach Baden, woselbst er erfuhr, dass von da ab die Strecke wieder frei sei und er einen der nächsten Züge benützen könne. Herr Schruf hatte die Strecke Neustadt-Baden auf Ski spielend leicht in etwa fünf Stunden zurückgelegt. Der Vortrag des Herrn Schruf, welcher viel Interesse erweckte und mit großem Beifalle aufgenommen wurde, hatte zur Folge, dass der Oesterreichische Alpenclub gleich darauf den Beschluss fasste, dem Verbande steirischer Skiläufer beizutreten und den Schneeschuh fortan eifrig in den Dienst der Wintertouristik zu stellen.

(Zunehmende Trunksucht.) Die Pariser Mäßigkeitsgesellschaft wird ihren Feldzug gegen die Trunkenbolde mit größerer Energie führen als zuvor, denn die Trunksucht hat in Frankreich schreckliche Fortschritte gemacht. Sehr traurig ist es, dass in den letzten Jahren besonders die Frauen sich das Absinthtrinken angewöhnt haben; in Paris sind noch niemals so viele Fälle von Säuferwahnsinn vorgekommen wie in der letzten Zeit. Die Abtheilungen für Betrunkene in den Pariser Nachtasylen waren meist überfüllt. Die Fälle von Trunkenheit bei minderjährigen (noch nicht 16 Jahre alten) Kindern haben gleichfalls bedeutend zugenommen. Man erschrickt, wenn man die Zahl der in Paris vorhandenen Schenken nennen hört: 32.000 gibt es nach der letzten Zählung, und in den Departements beträgt ihre Zahl 425.000. — In Russland scheint gleichfalls ein Anwachsen der dort ohnehin schon stark verbreiteten Trunksucht, namentlich unter den Frauen, beobachtet zu werden. Die meisten schnapstrunkenen Frauen aber

---

betragen sich japanische Kinder störrisch und ungehorsam und die mancherlei Künste, wie Schmeichelei, Drohung, Strafe, womit so häufig europäische Mütter ihre Kinder zu einer unwilligen Artigkeit nöthigen, sind in Japan unbekannt. Seit Jahrhunderten gilt hier kindliche Liebe und kindlicher Gehorsam als erste und höchste Tugend, sie wird dem Japaner von frühester Kindheit an als selbstverständlich eingeprägt und ist der Nation in Fleisch und Blut übergegangen. Niemals begegnet man in japanischen Straßen dem wilden Knabenspiel mit Balgerei, Streit und Geschrei, das man bei uns mit den Worten „Kinder müssen sich austoben" zu beschönigen pflegt. Harmloses, fröhliches Spiel einer lachenden, munteren Kinderschar begrüßt uns vor den Thüren der Häuser.

Japan wird das Paradies der Kinder genannt. In reichem Maße sorgen die Eltern für Spielzeug und Kinderfeste; sie verhalten sich ihren Kindern gegenüber ganz wie Kinder und freuen sich mit ihnen an ihren Spielen, sehen aber andererseits auch strenge auf regelmäßigen Schulbesuch und häuslichen Fleiß. Die Mädchen lieben es, wie bei uns, mit Puppen zu spielen, während als Lieblingsspiele der Knaben Kreisel, deren es eine Unmenge der verschiedensten Arten gibt, Reifen und Papierdrachen gelten. Mit Kreisel und Drachen, welch' letztere oft die abenteuerlichsten Gestalten zeigen, ergötzen sich vielfach auch Erwachsene und zu gewissen Jahreszeiten kann man oft Drachenkämpfe beobachten, denen Hunderte von Zuschauern in harmlosem Vergnügen beiwohnen. Die Schnur des Drachens wird in einem solchen Falle etwa 30 Fuß unterhalb seines Rahmens mit zerstoßenem Glas beklebt und stundenlange bemühen sich nun die beiden Drachenfechter, ihre hoch in der Luft schwebenden Drachen in eine solche Stellung zu bringen, dass die Schnur des Gegners zerschnitten wird. Der abgeschnittene Drache wird Eigenthum des Siegers.

Am siebenten Tage nach der Geburt erhält das japanische Kind seinen Namen, was je nach der gesellschaftlichen Stellung der Eltern mit größeren oder bescheideneren Festlichkeiten verbunden ist. Dieser Name gilt bei Knaben meist nur als einstweiliger Rufname, der mit dem fünfzehnten Jahre, dem Eintritte in das Knabenalter, durch einen selbstgewählten, für den Rest des Lebens giltigen, ersetzt wird.

Ist das Kind dreißig Tage alt, so wird ihm der Kopf rasiert, und dasselbe festlich geschmückt von der Mutter in den Tempel getragen, wo dieselbe einige Münzen opfert und dem Familiengott ihren Dank darbringt. Mit Vollendung des vierten Monats beginnt ein neuer Abschnitt im Leben des Kindes, der gleichfalls festlich begangen wird: Die Wickelkleider werden abgelegt und es wird nun nach Art der Erwachsenen gekleidet. Eine weitere Feier ist mit dem elften Tage des elften Monats verknüpft, von welchem an nur noch einige Stellen des Kopfes rasiert werden, während man an den übrigen Stellen das Haar des Kindes wachsen lässt.

Sobald die kleine Japanerin ein Alter von einigen Jahren erreicht hat, werden ihr die Augenbrauen abrasiert, später, wenn sie zur Jungfrau erblüht ist, lässt sie dieselben wieder wachsen, und es kommt dann auch die Zeit, da die bald heiratsfähige Jungfrau besondere Sorgfalt auf ihre äußere Erscheinung, namentlich auf ihre Kleidung und ihren Haarschmuck zu verwenden beginnt. Hat sie frühmorgens das heiße Bad verlassen, so gilt es zunächst das Gesicht mit dem Rasiermesser fein säuberlich abzuschaben, damit jeder auch noch so leichte Flaum davon entfernt werde. Dann werden die Augenbrauen durch Ausrasieren einzelner Haare künstlich verschmälert, so dass sie zwei scharf bezeichnete dünne Linien bilden, und schließlich werden Gesicht, Hals und Büste mit einem Puder aus Pflanzenmehl eingerieben. Ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmet die Japanerin ihrer Haartracht. Die Haarkünstlerin kommt jeden dritten oder vierten Tag ins Haus und bringt innerhalb ein bis zwei Stunden mit Hilfe von Papier-Unterlagen und durch Anwendung einer gewaltigen Menge Pomade das straffe, schwarzglänzende Kunstwerk zustande. Fast immer kann man aus der Haartracht der Japanerin sich ein Urtheil über ihren Stand und ihre Persönlichkeit bilden. So zeigt beispielsweise die Anordnung des Haares an, dass seine Trägerin eine Witwe und gesonnen ist, nie mehr zu heiraten; sie kämmt das Vorderhaar ohne Scheitel zurück und schneidet das Hinterhaar kurz ab; Witwen, welche sich wieder zu verheiraten wünschen, tragen das Haar geflochten und an eine große Schildkrotnadel gewunden, die wagrecht am Hinterkopfe festgesteckt ist. Verheiratete Frauen tragen das Haar nach Art eines Wasserfalles. Junge Damen pflegen ihr Haar vorne hoch aufzubauen und ihm nach hinten die Gestalt eines Schmetterlings zu verleihen, sie durchziehen es mit Federn oder Gold- und Silberdraht und tragen goldene Kugeln oder sonstige auffallende Nadeln als Haarputz; sehr elegante junge Damen hinwieder ziehen es vor, das Hinterhaar in der Form eines halben Fächers anzuordnen.

So schön die kunstvolle Haartracht dem niedlichen Gesichtchen der Japanerin auch steht, so ist sie doch ebenso vom Standpunkte der Reinlichkeit, wie jenem der Gesundheit zu verwerfen; da deren kunstvoller Aufbau nicht nur viel Zeit, sondern auch den Beistand einer erfahrenen Haarkünstlerin nothwendig macht, kann sie nur alle drei bis acht Tage erneuert werden, innerhalb welcher Zeit die verwendeten Oele mit dem darauf gefallenen Staube einen förmlichen Kleister bilden, der die Ausdünstung des Kopfes verhindert. Aus diesem Grunde ist es nicht zu bedauern, dass an ihre Stelle allmählig die europäische Haartracht tritt. Auch die hölzernen Stöckelschuhe, die getas, aus einem Brettchen von der Länge

gibt es in London. 1893 wurden auf den Straßen der englischen Metropole nicht weniger als 11.000 betrunkene Weiber festgenommen. Dass in den Vereinigten Staaten die Trunksucht bei beiden Geschlechtern zu einem Nationallaster geworden, ist längst bekannt.

(5200 Procent Zinsen!) Diesen ganz unglaublich erscheinenden Procentsatz können in London die Pfandleiher auf ganz gesetzliche Weise verdienen, und sie thun es, ohne dass es jemandem einfiele, sie des Wuchers zu zeihen. Im Gegentheil, die armen Leute in London Osten, in Whitechapel, die deren Dienste in Anspruch nehmen, müssen sie noch für brave Menschenfreunde halten. Diese kleinen Pfandleiher von Whitechapel leihen niemals höhere Summen als sechs Pence, d. s. dreißig Kreuzer! Nach einem vom Parlament festgestellten Tarif darf der englische Pfandleiher für eine Summe bis zu zwei Schilling (1 fl. 20 kr.) einen halben Penny (3 kr.) Zinsen pro Monat beanspruchen. Da er diesen Zinsenbetrag auch für jede dargeliehene Summe unter zwei Schilling nimmt, also auch für das winzige Darlehen von sechs Pence, so macht das auf das Jahr bereits 100 Procent aus. Nun aber leiht der kleine Pfandleiher von Whitechapel niemals länger als auf eine Woche, so dass er mit seinem traditionellen Sechs-Pencedarlehen also bereits 400 Procent unter gewöhnlichen Umständen verdient. Ein häufiger Fall ist nun folgender: Eine arme Frau bringt ein Paar Kinderschuhe zum Pfandleiher, der ihr darauf seine sechs Pence gibt. Am folgenden Morgen in aller Frühe erscheint sie wieder mit einem Bettstück, das sich noch ganz warm anfühlt, es ist eben noch benutzt worden. Hierauf erhält sie nochmals sechs Pence, einen halben Penny für die Zinsen hat sie ebenfalls mitgebracht und so bekommt sie nun die Schuhe heraus, denn ihr Kind muss ja in die Schule. Am Abend werden dann wiederum die Schuhe hingetragen, nebst dem halben Penny Zinsen und das Bett wird dafür eingelöst. Und so fort Tag für Tag, bis einmal eine bessere Zeit kommt, wo man die sechs Pence nicht mehr zu leihen braucht. Der Pfandleiher von Whitechapel aber hat an den Armen tagtäglich einen ganzen Penny (6 kr.) auf ein Darlehen von 6 Pence verdient; das beträgt für die Arbeitswoche von sechs Tagen 100 Procent, also für das Jahr 5200 Procent.

(Ein Liebesbrief Napoleons I.) In der „D. Ztg." von Porto Alegre vom 14. December findet sich ein Liebesbrief Napoleons I. in Porto Alegre — das sieht wie eine Erfindung aus, ist indessen Thatsache. Wir selbst haben das Document in den Händen eines unserer Mitarbeiter gesehen, dem es gegenwärtig gehört. Vor einigen Tagen starb hier in Porto Alegre Madame Bonchamps im Alter von 101 Jahren, arm und vergessen, nur unterstützt von einer mildthätigen Familie, welche die alte Dame vor etwa 15 Jahren aus Rio de Janeiro mitbrachte. Dieselbe hieß Amelie und hat sich nie über ihr Vorleben ausgesprochen. Um den Hals trug sie beständig eine Art Amulet; als man das Säckchen nach ihrem Tode öffnete, fand man — einen Brief Napoleons I. darin! Der Brief lautet in der Uebersetzung folgendermaßen: „Leb' wohl Amelie! Wer weiß, vielleicht ist es für immer. Du hast mich nur ein einzigesmal inmitten meines Falles gesehen, in diesem Augenblick, da meine Armee in den Eisfeldern Rußlands den ewigen Schlaf des Todes schläft. Du hast Dich meines Unglücks erbarmt und mir in einem Augenblick der Liebe Vergessen geschenkt. Dein eigenes Glück opfernd, um meine Verzweiflung zu lindern. Wenn es mir gelingt, meinen Thron zu retten, werde ich mich Deiner erinnern, die mit dem besiegten Cäsar Mitleid gehabt hat. Einen Kuss auf Deine Stirn und Lebewohl. 1812. Napoleon." Aus diesem Schriftstück geht hervor, dass Napoleon auf der Flucht aus Rußland ein flüchtiges Verhältnis mit einem jungen Mädchen angeknüpft hat, das dieser Tage als steinalte Dame in Porto Alegre gestorben ist. Amelie Bonchamps hat dies Geheimnis ihres Lebens nie enthüllt. Den Personen des Hauses hat sie nur erzählt, dass sie während des russischen Feldzuges Napoleons bei ihren Eltern in Rußland gelebt habe und dass dieselben von den Russen hingeschlachtet worden seien, während sie selbst wie durch ein Wunder einem gleichen Schicksal entgieng.

(Eine heitere Geschichte) vom Bahnbau wird dem „Liegn. Tagebl." aus Schönau a. K. mitgetheilt: Zur Zeit, als die Trassierung der Neubaustrecke Goldberg-Merzdorf erfolgte und die einzelnen Unternehmer sich anschickten, die übernommenen Arbeiten fertigzustellen, ließ eines Tages ein solcher einem Besitzer in R. die Mittheilung machen, dass das anzulegende Planum direct durch dessen Scheune gehe. Man wollte damit dem Manne gehörig Zeit für die Vorbereitungen zum Niederreißen lassen. Der Besitzer erscheint nach dem Empfange dieser Bekanntmachung sofort auf dem Baubureau und meint: „Nee, nee, aus der Geschichte wird nischt, ich wär' doch nicht olle Obende aus'm Bett uffstehen und 's Scheunthor uff- und zumachen, wenn die Boahne durch will." Man versuchte nun, ihm begreiflich zu machen, dass die Scheune beseitigt werden müsse. Hiemit kam man aber schön an. Dies würde nie geschehen, erklärte der Mann, und halsstarrig widersetzte er sich allen weiteren Vorschlägen, indem er stets behauptete, erst komme er und seine Scheune und dann erst die neue Bahn, die seinetwegen ins Katzbachbett gehen möge. Die zuständige Behörde dachte anders und hatte bereits Schritte zur Enteignung gethan, als es den Vorstellungen des Landrathes nach langem Parlamentieren endlich gelang, den Widerstrebenden im letzten Augenblicke zur Einsicht zu bringen.

(Ein siebzehnjähriger Muttermörder.) Aus Preßburg wird telegraphiert: Der 17jährige Josef Janisch, welcher im August seine eigene Mutter grausam ermordete, wurde vom hiesigen Gerichtshofe zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Todesstrafe oder lebenslänglicher Kerker konnte im Sinne des Gesetzes wegen der Jugend des Verbrechers nicht angewendet werden.

(Ein Haberfeldtreiben in Tirol.) Am Sonntag war das Dorf Tirol bei Meran der Schauplatz eines Haberfeldtreibens, wie es in Tirol zu den allergrößten Seltenheiten gehört. Eine vermummte Rotte umzingelte gegen 8 Uhr Abends das Haus des Schulleiters Köll und verstieg sich soweit, mittelst Steinwürfen Fenster, ja selbst Thürfüllungen unter drohendem Geschrei einzuwerfen. Eine Meraner Familie, welche bei Köll zu Gast war, konnte erst um 4 Uhr morgens das Haus ungefährdet verlassen. Der Gemeindevorsteher hat bei der zuständigen Behörde die Anzeige von dem Falle gemacht.

(Eine heilsame Abkühlung.) Die Olmützer „Neue Zeit" erzählt in einer ihrer letzten Nummern folgendes heitere Geschichtchen: Gestern fuhren einige Officiere der hiesigen Equitation im Schlitten in der Richtung zum Bahnhofe und stießen in der Franz Josef-Straße an einen Schlitten an, welcher infolge Vorstellung von Wagen weder vorwärts noch rückwärts weiterfahren konnte. Die Officiere, nicht sehr wählerisch in Kraftausdrücken, schrien den den Schlitten leitenden Mann an. Der Angefahrene kehrte sich um, richtete sich auf, öffnete seinen Kragen — — und sprach zu den verblüfften Officieren: „Morgen, meine Herren, erscheinen Sie zum Rapport!" Selbstverständlich wurde den Officieren die Luft etwas schwül. Jetzt erst erkannten dieselben, dass der „Angerempelte" eine in Civil gekleidete hohe, den Militärkreisen angehörende Persönlichkeit war.

(„Wer soll denn den kloppen".) Eine allerliebste Episode aus dem Leben der dahingeschiedenen Frau Fürstin Bismarck wird der „Staatsbg. Ztg," von einem Ohren- und Augenzeugen berichtet: Als die marokkanische Gesandtschaft, so erzählt dieser, in Berlin weilte, um Geschenke ihres Sultans an Kaiser Wilhelm I. zu überbringen, wurde auch im Reichskanzlerpalais ein Wohlthätigkeitsbazar abgehalten, dem die Fürstin vorstand. In ihrer Verehrung für den großen Staatsmann ließen die marokkanischen Gesandten es sich nicht nehmen, auch den Bazar zu besuchen. Hiebei überreichten sie der Fürstin für den wohlthätigen Zweck die Summe von 1000 Mark; der Fürstin persönlich aber verehrten sie als Zeichen besonderer Hochachtung einen kostbaren Teppich, das Erzeugnis ihres Landes, groß genug, den ganzen Saal, worin wir uns gerade befanden, zu bedecken. Bald darauf sahen wir die Fürstin zu ihrem Gemahl herantreten, und da wir nahe genug standen, vernahmen wir deutlich die, wenn auch nur geflüsterten Worte: „Du, Otto, sieh' 'mal, diesen schönen Teppich haben sie mir geschenkt und (auf ihr Portemonnaie klopfend) bare 1000 Mark für den Bazar!" — Der Fürst wurde heiter: „Ja die 1000 Mark laß ich mir schon gefallen, aber den großen Teppich, wer soll denn den kloppen?" Wir konnten ein leises Lachen nicht unterdrücken, worin der Fürst und die Fürstin, uns gewahrend, fröhlich einstimmten.

(Zungengymnastik.) Den Züricher Schützen widmet ein Schützenbruder in der „Schweizer Schützen-Zeitung" nachstehenden Spruch zum Schnellsprechen bei — wie er sich discret ausdrückt — „später Abendstunde": Dass die Schützen Schützenleben schätzen, — Das ist ganz am Platz, — Doch sie schätzen auch daneben — Ihren treuen Schützen-Schatz. — Schätzen Schützen ihre Schätze, — Jeder Schütz den Schatz beschützt, — Hoch der Schatz den Schützen schätze, — Schützen-Schatz schätzt seinen Schütz.

(So a Weiberl is a Freud'....) In Mainz hat eine Frau, die mit ihrem Gatten in Streit gerathen war, denselben aus einem offenen Fenster des ersten Stockwerkes auf die Straße geworfen. Der Mann der liebenswürdigen Gattin liegt nun mit einem Beinbruch und einer Gehirnerschütterung im Spital.

Vollversammlung der landw. Filiale Leibnitz.

Die sehr zahlreich besuchte Versammlung, welche am 19. Jänner im Gasthaussaale des Herrn Alois Kada in Leibnitz um 10 Uhr vormittags stattfand und der auch die Bezirks- und Gemeindevertretung Leibnitz anwohnte, wurde vom Filialvorsteher, Herrn Adolf R. v. Jenisch, eröffnet, welcher der Versammlung die Herren k. k. Bezirkshauptmann Heinrich Graf Attems als Vertreter der Regierung und kais. Rath Friedrich Müller als Delegierten des Centralausschusses vorstellte. Der Vorsitzende schritt hierauf zu Punkt 1, Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung, dessen Fassung in allen Punkten genehmigt wurde.

Punkt 2. Wahl der Delegierten für die 71. allgemeine Versammlung in Graz. Es wurden gewählt: Herr Edmund Baron Wucherer (Eisenbahnfrage), Obmann der Bezirksvertretung, Herr Karl Schweigler, Herr Oberlieutenant Vincenz Malik, Gutsbesitzer in Haselbrunn, Herr Josef Kneißl, fürstb. Gutsverwalter, Herr Rudolf Greipel, Gutsverwalter in Spielfeld, Herr Franz Barta, Gutsbesitzer in Eckberg und Herr Franz Trummer, Hausbesitzer in Leibnitz. Als Stellvertreter: die Herren Josef Holzer, Pfarrer in Ehrenhausen, Karl Klucker, Weingartenbesitzer und Generalsecretär in Graz und Adolf R. v. Jenisch.

Punkt 3. Der Cassabericht des Herrn Cassiers Oberlehrer Probst weist sammt dem vorjährigen Cassarest 596 fl. 74 kr. Einnahmen und 563 fl. 42 kr. Ausgaben aus, wovon an die Centrale 436 fl. abgeführt wurden. Der Cassier machte darauf aufmerksam, dass ein eventueller Austritt der Mitglieder oder eine Abbestellung der landw. Mittheilungen nach § 17 der Gesellschafts-Statuten schon im Monate October jeden Jahres zu geschehen habe; bei späterer Abmeldung müsse der Beitrag auch noch für das folgende Jahr gezahlt werden, eventuell sei auch die Zeitung für das kommende Jahr noch zu beziehen. Die Rechnungsprüfer, Herr Josef Kneißl und Herr Rudolf Greipel, erklärten die Rechnung für richtig, worauf dem Herrn Cassier Probst unter dem Beifall der Versammlung das Absolutorium ertheilt wurde.

Punkt 4. Vortrag des Herrn Edmund Baron Wucherer „über die Eisenbahnfragen Steiermarks in ihrem Zusammenhange mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen". Der Vortragende zeichnete in eine vom Herrn Lehrer Hergg auf der Schultafel entworfene Karte von Steiermark die jetzt bestehenden und die zu bauenden Bahnlinien des Landes und knüpfte daran folgende interessante Ausführungen: Die geographische Lage Mittelsteiermarks ist eine höchst ungünstige. Gegen Osten (Ungarn), von woher ein schwerer wirtschaftlicher Concurrenzkampf auszuhalten ist. sind die Grenzen vollkommen frei und offen, während unser bestes Absatzgebiet, Kärnten, durch mächtige Alpenketten abgeschlossen erscheint. Von Osten her haben wir drei mächtige Bahnlinien: Budapest-Fehring-Graz, Polstrau-Marburg-Unterdrauburg, Rann-Steinbrück, welche von Ungarn hieher kommen. Eine weitere scheinbar unbedeutende Linie ist die von Luttenberg nach Radkersburg-Spielfeld; doch ist dieselbe ebenfalls nicht zu unterschätzen, da sie hart an die ungarische Grenze ausläuft. Die hiesigen Landwirte und Schweinezüchter erscheinen durch diese ebenfalls sehr gedrückt, so dass sie den Concurrenzkampf kaum mehr bestehen können. Erwähnt sei noch die Linie Pinkafeld über Krapina; ferner Fehring-Hartberg-Neudau und die Aspangbahn. Wir sind daher förmlich überschwemmt von Bahnen, welche dazu dienen, ungarische Producte zu uns einzuführen. Leibnitz bildet die Mitte der östlichen Steiermark. Wollen wir nun zu einem unserer besten Absatzgebiete, Kärnten, gelangen, so müssen wir entweder über Marburg nach Unterdrauburg oder in colossalem Umwege über Bruck-Friesach. Die hohen Frachtsätze machen daher eine Concurrenzfähigkeit nach Kärnten ganz unmöglich. Wir müssen daher trachten, das Bahnnetz zu verbessern, und der Ausweg wäre eine Linie Leibnitz über das Sulmthal nach Wies, von da über den Radl nach Unterdrauburg. „Dies ist", bemerkte der Redner, „nicht für Leibnitz allein, sondern für ganz Steiermark, insbesondere Mittelsteiermark, sogar für Graz, eine Lebensfrage." Wird nun die Radlbahn wirklich gebaut, so ergeben sich nachstehende Linien: Graz-Leibnitz über den Radl nach Kärnten, circa 89 Km., welches Maß als eine Wegeinheit anzunehmen wäre. Eine zweite Linie wäre Graz-Lieboch-Wies-Unterdrauburg, circa 100 Km. (1·1 Wegeinheit). Weiters die Linie Graz-Leibnitz-Marburg-Unterdrauburg, circa 131 Km. ($1^1/_2$ Wegeinheit). Endlich der vierte Weg, die Linie Graz-Bruck-Scheifling-Friesach, circa 175 Km. (2 Wegeinheiten). Wir würden also über den Radl den halben Weg ersparen, um nach Kärnten zu gelangen. „Das Land habe kein Geld, heißt es", bemerkte der Redner, „aber andere Bahnprojecte werden mit größter Agitation verwirklicht, wie z. B. das neue Bahnproject Marburg-Wies. Wenn diese Bahn wirklich gebaut wird,

---

des Fußes bestehend, das unter der Ferse und unter den Zehen mit „Stöckeln" versehen, ihren Trägerinnen einen so unbeholfenen und stolpernden Gang verleihen, weichen mehr und mehr den bequemeren europäischen Schuhen.

Schade aber ist es, dass nun auch die Kleidung der japanischen Frauen der Neuerung zum Opfer fallen soll. Dieselbe besteht in der Hauptsache aus einem bis an die Knie reichenden, als Unterhemd dienenden Schurz aus Baumwolle oder Seide und dem bei den Japanern aller Stände, jeden Alters und beider Geschlechter gleichen „Kimono", einem vorne offenen Gewande, das bei den Frauen bis zur Erde, bei den Männern knapp bis an die Fersen reicht und bei den Frauen von dem ungefähr eine halbe Elle breiten seidenen Obi mit der hinten geschürzten großen Schleife um die Mitte zusammengehalten wird, dessen Stelle bei den Männern ein mehrfach um den Leib geschlungener nur handbreiter Gürtel, in dem sie Pfeife, Tabakbeutel und Fächer zu tragen pflegen, vertritt. Diese Kleidung ist weit gesünder als die europäische, indem einerseits das Einzwängen und Pressen des Körpers durch Schnürleiber entfällt, andererseits der Unterleib durch den breiten Gürtel vor Erkältung geschützt ist und schließlich auch die Glieder die Fähigkeit haben, sich frei und ungezwungen zu bewegen. Auch wird durch dieselbe das Schicklichkeitsgefühl nicht so sehr verletzt, wie durch manche europäische Damenkleidungen, welche sich sehr häufig darin gefallen, die Körperformen ihrer Trägerinnen möglichst zur Schau zu stellen und durch künstliche Mittel weit über ihren natürlichen Umfang hinaus zu erweitern.

Große Geheimnisse, wie solche bei uns mit der Damenschneiderei verbunden sind, gibt es für die Japanerin nicht; fast Jede lernt ihre Kleider selbst anfertigen und nähen. Bänder, Besätze, Krausen, Knopflöcher und ähnliche schwierige Artikel kennen am japanischen Gewande nicht; der Kimono, Untergewand und Gürtel, ja selbst die langherabhängenden Aermel zeigen nur gleichlaufende Säume und sind einfach zusammengenäht, so dass sie bei der Wäsche in Stücke getrennt werden können. Die etwa eine halbe Elle weiten Aermel werden beim Kimono der Männer vorn an der Handöffnung bis zur Hälfte zusammengenäht, so dass sie große Beuteltaschen bilden, in denen man leichte Gegenstände bequem mit sich tragen kann; schwere werden in der Brustfalte, welche sich zwischen dem vor der Brust übereinander geschlagenen Kimono und dem Gürtel bildet, verborgen. In der Aermeltasche bringt der Japaner auch meist seinen Vorrath an Hana-gami unter, kleiner viereckiger Papierstückchen, welche in Japan die Stelle unserer Sacktücher vertreten, und deren die Japaner zu jedesmaligem Gebrauche eine gewisse Anzahl in einem brieftaschenähnlichen Behälter bei sich zu tragen pflegen. Zum Gesellschaftsanzug des Mannes gehört noch die Hakama, eine Art Beinkleid, welches über das Gewand gezogen wird und so weit ist, dass es den Eindruck eines europäischen Frauenrockes macht. Geringe Leute, wie Arbeiter, Matrosen, Bauern und Lastträger gehen bei der Arbeit meist noch nackt, die Blöße nothdürftig durch einen schmalen Schamgürtel vrrdeckend.

Doch schwinden diese Nationaltrachten schon allmählig und es trägt heute so ziemlich jeder sich zur gebildeten Gesellschaft zählende Japaner europäische Kleidung und läßt sein Haupthaar wachsen. (Polit. „Blksbl.")

(Ehrlich.) A.: „Ist es wahr, Dein Cassierer soll mit zehntausend Mark und Deiner Tochter durchgegangen sein!" — B.: „Allerdings, aber der Müller ist doch ein ehrlicher Mensch .... die Tochter hat er schon zurückgeschickt!"

so bekommt Mittelsteiermark wieder einen neuen schweren Schlag, weil dadurch abermals ein neuer Fangarm für ungarische Producte geschaffen wird. Nicht in ferner Sicht ist die directe Verbindung „Pettau-Marburg." Um nach Kärnten zu gelangen, müssen wir unsern Wein in colossalem Umwege über Bruck bei höchsten Tarifsätzen transportieren. Obersteiermark hat diesfalls ein ideales Bahnnetz, während Mittelsteiermark wie in einem Sacke eingeschlossen dasteht, welcher gegen Ungarn lauter Löcher hat, gegen Kärnten jedoch fest zugenäht ist. Der Radl muss daher aufgemacht werden." (Stürmischer Beifall.)

Herr Baron Wucherer streifte noch die Wichtigkeit der Radlbahn aus strategischen Gründen und stellte sodann den Antrag bezüglich des in Rede stehenden Bahnprojectes, welcher unter langanhaltendem Beifalle einhellig angenommen wurde. Der Antrag lautet: „Gestützt auf die geographische Lage Steiermarks, auf dessen Terrainbildung und auf den Umstand, dass sein jetzt bestehendes Eisenbahnnetz die Einfuhr aus dem Osten (Ungarn), mit dem Steiermark einen schweren landwirtschaftlichen Concurrenzkampf zu bestehen hat, sehr begünstigt, dagegen die Bewohner der Mittelsteiermark, wie in einem Sacke eingeschlossen, sich in ihrer Bewegungsfreiheit sehr beengt fühlen und nur auf dem Umwege über Marburg oder Bruck nach dem Westen, ihrem natürlichen Absatzgebiete, gelangen können, wird eine hohe Centrale der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft gebeten, an geeigneter Stelle die nöthigen Schritte zu thun, damit zunächst jenen Bahnprojecten, welche geeignet sind, diesem großen Uebelstande abzuhelfen, die entsprechende Förderung zutheil werde. Es sind dies die Projecte der Sulmthalbahn mit ihrem Ausgangspunkte in Leibnitz und der für den wirtschaftlichen Wohlstand Steiermarks unerlässliche Bau der Radlbahn."

Punkt 5. Allgemeine Anträge. Die Vorschläge des Herrn Filialvorstehers zur Auszeichnung verdienstvoller Mitglieder der Filiale wurden angenommen.

Herr Vincenz Malik stellte folgenden Antrag: Die heutige Vollversammlung bittet die 71. allgemeine Versammlung der steierm. Landwirtschaftsgesellschaft, bei der hohen Regierung in dringendster Weise dahin bittlich zu werden, dass dieselbe die Forderungen wegen Oeffnung der rumänischen Grenze behufs Vieheinfuhr und der hiedurch für die österreichische Landwirtschaft drohenden unabsehbaren Gefahr auf das Entschiedenste entgegentrete. — Die Versammlung möge ferner um die werkthätigste moralische und materielle Unterstützung zur Hebung der Rindviehzucht bittlich werden.

Zur Begründung obiger Anträge berührte Redner die colossale Bewegung, die sich auf dem Gebiete der Rinderzucht im verflossenen Jahre bemerkbar machte und erwähnte die Gefahren, welche drohen, wenn vonseite der Regierung die Eröffnung der rumänischen Grenze vorgenommen würde. Die Hauptgefahr bestehe darin, dass rumänische Provenienzen nicht controliert werden; es komme von Rußland und Sibirien viel Vieh herein, welches in Rumänien visitiert, vielleicht sogar für gesund befunden wird, den Keim der Krankheit jedoch in sich trägt und dann unser gesundes Vieh verseucht. Die Eröffnung der rumänischen Grenze würde die totale Vernichtung der österreichischen Landwirtschaft bedeuten. (Lebhafter Beifall.)

Zum Antrage des Herrn Malik bemerkte Herr kais. Rath Müller, dass der Centralausschuss bereits im Vorjahre seinen ganzen Einfluss dahin aufgewandt habe, dass dem Begehren der Wiener Fleischhauer um Eröffnung der rumänischen Grenze unter keinen Umständen stattgegeben werden möge. Diese Vorstellung hatte den einen Erfolg, dass das Ministerium erklärte, dass von einer Eröffnung der rumänischen Grenze für Vieheinfuhr nach Oesterreich dermalen keine Rede sein könne. (Bravo!) — Hierauf wurde der Antrag des Herrn Malik einstimmig angenommen.

Weitere Anträge des Herrn Malik sind: a) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft möge bei der hohen Regierung um die baldigste obligatorische Bekämpfung der Peronospora (des falschen Reben-Mehlthaues) bittlich werden. b) Im Interesse des durch viele culturelle, sowie leider auch durch die italienische Weinzollclausel und dem uncorrecten Vorgehen italienischerseits bei der Weinausfuhr schwer geschädigten österreichischen Weinbaues möge die 71. allgemeine Versammlung in Graz bei der hohen Regierung erbitten, die Forderungen Frankreichs auf Herabsetzung des Zolles auf dessen Weine absolut abzuweisen. — Beide Anträge wurden mit Beifall angenommen.

Filialmitglied, Gastwirt und Realitätenbesitzer Herr Gottfried Simperl, dessen lebensgetreue, drastische Darstellungen in Bezug auf die bedauerlichen Zustände bei Verdingung von landwirtschaftlichen Dienstboten mit lebhaften Bravorufen unterbrochen wurden, stellt an die Delegierten die Bitte, bei der allgemeinen Versammlung in Graz das Geeignete wegen Einführung der Leibkaufbüchel zu unternehmen, damit dem Leihkaufschwindel endlich mit aller Energie gesteuert werde. An der Debatte nahmen theil die Herren v. Jenisch, fürstb. Gutsverwalter Kneißl, Malik und Tommer. Der Antrag des Herrn Wimperl wird sodann einhellig angenommen.

Nun sprach Herr Malik in längerer Rede über die Nothwendigkeit der Einführung guter Rinder-Racen und die Beschaffung des Geldes zum Einkaufe derselben. Die gelungenen Ausführungen riefen eine lebhafte Debatte hervor, an der sich die Herren Heinrich Graf Attems, Karl Schweigler, kaiserl. Rath Müller, Dr. Stramitzer und Kneißl betheiligten. Es wurde nun der Antrag des Herrn Malik bezüglich der Einführung geeigneter Rinder-Racen in der vom Filialmitgliede Herrn Heinrich Graf Attems beantragten Fassung: „Die Filiale stelle an die Bezirksvertretung das Ansuchen, letztere möge die Frage der Einführung reinraciger Rinder für den Bezirk Leibnitz in Erörterung ziehen und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel einen Betrag ins Budget setzen", einstimmig angenommen.

Nachdem zum Schlusse noch von Herrn Malik an die Filialvorstehung das Ersuchen wegen Errichtung eines Viehsalz-Depots für Leibnitz gestellt worden war, schloss der Vorsitzende die Versammlung mit einigen Worten des Dankes für die so rege Theilnahme an den Verhandlungen.

Eigen-Berichte.

St. Lorenzen a. d. K.-B. (Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Schulvereines) veranstaltet am 2. Februar d. J. in den Gasthausräumen der Frau Regina Rattey eine gemüthliche Unterhaltung verbunden mit Ansprachen, Gesangsvorträgen und Tanzkränzchen. Die Besorgung der Musik übernimmt die bewährte Kapelle Pölzl aus Marburg. Die verehrten Vertreterinnen des schönen Geschlechtes werden nachdrücklichst gebeten, in einfacher Kleidung zu erscheinen; allerdings wären in mancher Beziehung gelungene Costüme und Masken sehr erwünscht. Da eine recht rege Betheiligung der Mitglieder an der beabsichtigten Unterhaltung als Ehrenpflicht erachtet wird, geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, ja hegen den sehnlichsten Wunsch, die Gesinnungsgenossen der nachbarlichen Ortsgruppen als unsere lieben Gäste begrüßen zu können. Den auswärtigen Theilnehmern werden von uns zu der Station St. Lorenzen freie Fahrgelegenheiten zur Verfügung gestellt.

Graz, 25. Jänner. (Südmark.) Sonntag, den 20. d. wurde die Ortsgruppe Arnfels und Umgebung unter großer Betheiligung der dortigen Bevölkerung gegründet. Samstag, den 2. Februar, findet die gründende Versammlung der Ortsgruppe Hartberg statt, an welcher der Vereinsobmann Abg. Hofmann von Wellenhof, der 1. Obmann-Stellvertreter GR. Heinrich Wastian und andere Mitglieder der Vereinsleitung theilnehmen werden. — Die Satzungen der akademischen Ortsgruppe „Deutsche Finkenschaft" in Innsbruck sind der Behörde vorgelegt worden. — Franz Freiherr von Lipperheide auf Schloss Matzen ist dem Vereine durch die Innsbrucker Bürgerortsgruppe als Gründer beigetreten. — Die Stadtgemeinde Rann hat dem Vereine eine Spende von 30 fl. gegeben.

Cilli, 24. Jänner. (Unglück im Bergbau.) In Trifail ereignete sich am Nachmittag des 22. d. ein bedauerlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben kostete. Die Hauer Bartlmä Kačič aus Laak, Jakob Skoberne aus St. Christoph und Andreas Turnschek aus Presitschno waren an dem genannten Tage mit dem Einbaue des siebenten Riegels beschäftigt. Das unrichtige Abschlagen des Riegels hatte zur Folge, dass die Gesteinsmasse in Bewegung gerieth und die Bergleute begrub. Bartlmä Kačič erlitt dabei den Tod, die beiden anderen kamen mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davon. Die Verunglückten tragen selbst die Schuld an dem Unglück.

Graz, 24. Jänner. (Bismarck-Ehrung.) Gestern hielt der Gesammtausschuss zur Veranstaltung einer Feier anlässlich des 80. Geburtsfestes des Fürsten Bismarck im Saale des Hotels „Stadt Triest" seine erste Sitzung ab, an der viele Mitglieder des Ausschusses, dem 154 deutsche Männer aus allen Theilen der Steiermark angehören, theilnahmen. Unter den Anwesenden bemerkte Ihr Berichterstatter den Herrn Bürgermeister Dr. Portugall, die Reichsrathsabgeordneten Hofmann-Wellenhof, Dr. Kokoschinegg, v. Forcher, Dr. Reicher, Ludwig, Skala, Posch, die Landtagsabgeordneten Dr. W. Kienzl, Dr. Wokaun, v. Feyrer, Moosdorfer, Dr. Kotzbeck und den heimischen Dichter Rosegger. Von den Marburger Mitgliedern des Ausschusses war Herr Rechtsanwalt Dr. Ed. Glantschnigg erschienen. Herr Abg. Hofmann-Wellenhof begrüßte die Erschienenen, worauf Herr Bürgermeister Dr. Portugall zum Vorsitzenden und Herr Prof. Polzer zum Schriftführer gewählt wurde. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich die deutschnationale Gesinnung der Grazer (und wohl auch der anderen Deutschen in Steiermark. Anm. d. Schftltg.) bei der Bismarck-Ehrung mächtig offenbaren werde. Herr Abg. Hoffmann-Wellenhof legte den Zweck der nationalen Feier dar und stellte den Antrag, einen engeren Ausschuss zu wählen. In diesen wurden entsandt die Herren: Stadtbaudirector i. R. Ackerl, Gemeinderath v. Bernuth, Gemeinderath Dr. v. Derschatta, Bürgermeister Anton Fürst, Redacteur Hermann Kienzl, Abg. Dr. Kokoschinegg, Abg. Mosdorfer, Bürgermeister Nagy, Dr. Rich. v. Planner, Kaufmann Plentl, Bürgermeister Dr. Portugall, Prof. Polzer, Redacteur Dr. Rullmann, Bürgermeister Schleicher, Bürgermeister Walz und Gemeinderath Wastian. Nach einer längeren Wechselrede wurde beschlossen, dem Fürsten Bismarck ein Ehrengeschenk der deutschen Steirer durch eine nach Friedrichsruh zu entsendende Abordnung überreichen zu lassen. Als geeignetes Geschenk wurde vor allem ein Abbild des Landschadenbundbechers aus edlem Metall ins Auge gefasst. Auch wurde der Beschluss gefasst, den engeren Ausschuss mit der Veranstaltung von Festen anlässlich des 80. Geburtstages des Altreichskanzlers in Graz und anderen deutschen Orten der Steiermark zu betrauen.

Prag, 23. Jänner. (Monstre-Erbschaftsprocess.) Wie erinnerlich, starb vor etwa vier Jahren der Prager Domprobst Würfel, in dessen Verlassenschaft sich u. a. eine Reihe von Checks, auf eine hiesige Bank gezogen, befanden, die die Gesammtsumme von 438.000 fl. repräsentieren. Als diese Checks der betreffenden Bank präsentiert wurden, verschwanden der Liquidator R. und der Cassier P. plötzlich aus derselben. Der Letztere erschoss sich noch an demselben Tage, während R. angeblich nach Rußland flüchtete. Bei der nun angestellten Untersuchung wurde festgestellt, dass die vom Domprobst Würfel im Wege der beiden Beamten angeblich der Bank übergebenen Beträge bei der Casse nie eingezahlt worden sind, dass die Checks falsch und der Domprobst Würfel von den beiden Bankangestellten hintergangen worden sei. Die Erben des Domprobstes strengten nunmehr gegen die Bank die Klage an und wurde dieser Tage die Replik erstattet. Dieselbe umfasst nicht weniger als 1000, beziehungsweise, da sie zweifach erstattet werden muss, 2000 Bogen. Die Stempel für beide Exemplare betragen 720 fl. und die Abschriften verursachten einen tarifmäßigen Aufwand von 800 fl. Die tarifmäßige Gebür für die Replik beträgt allein 5000 fl. Die Frist zur Erstattung der Duplik wurde mit zwei Jahren festgesetzt.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 23. Jänner starb hier der Haus- und Realitätenbesitzer Herr Johann Müller im 84. Lebensjahre. Der Verblichene gründete das gegenwärtig von seinem Sohne betriebene Kleidergeschäft. — In Graz verschied am 25. d. nach längerem Leiden Herr Emil Eröš, welcher durch mehrere Jahre hier als Luxus-Bäcker thätig und allgemein beliebt war.

(Concurs.) Vom Kreisgerichte in Cilli ist über das gesammte Vermögen des Franz Hermann, nichtprotokollierten Galanteriewarenhändlers in Cilli, der Concurs eröffnet worden. Zum Concurs-Commissär wurde der Herr k. k. Rathssecretär Dr. Amon Zhuber von Okrog mit dem Amtssitze zu Cilli und zum einstweiligen Massenverwalter Herr Dr. Josef Brečko, Advokat in Cilli, bestimmt.

(„Südmark"-Kränzchen.) Wie wir in Erfahrung gebracht haben, beabsichtigt eine größere Zahl von Damen in Costume und Maske zu erscheinen, was gewiss freudigst begrüßt wird, da hiedurch in das buntbewegte Bild eine willkommene Abwechslung wird gebracht werden. Selbstverständlich ist es, dass den Masken der Eintritt auch heuer nur gegen vorherige Lösung einer Ergänzungskarte gestattet ist, welche an der Tagescasse am 1. Februar im Sonderzimmer des Casinos nur gegen Vorweisung der Einladung erhältlich ist. Um verschiedene Anfragen der Herren bezüglich der Kleidung zu beantworten, sei hier mitgetheilt, dass Tänzer im Frack oder schwarzen Salonanzuge mit weißer Cravatte, die Turner in ihrem Festkleide erscheinen können. Nichttänzer können auch in dunkler Gesellschaftskleidung das Kränzchen besuchen. Dress ist diesmal ausgeschlossen. Bezüglich der Auffahrt der Wagen wurde vom Stadtrathe eine eigene Anordnung an die Fiaker hinausgegeben, der zufolge die Zufahrt nur von der Theatergasse aus erfolgt. Das Kränzchen beginnt mit dem Eröffnungsreigen, dessen Paare vom Kränzchen-Ausschusse bestimmt werden. Für die Aufrechthaltung der Ordnung im Tanzsaale selbst wurde ein Ordnungs-Ausschuss, bestehend aus 8 Herren, gewählt. Auch diene den Besuchern des Kränzchens zur Kenntnis, dass in der Ruhestunde nach Mitternacht auch der obere Casino-Speisesaal benützt werden kann. Der erste Tanz nach Mitternacht beginnt mit der Damenwahl (Widmung des Kapellmeisters Herrn Füllekruß „Amors Grüße"). Die Tanzordnung enthält 5 Gegentänze, 3 Walzer, 4 Französische, 3 Polnische und 3 Schnelltänze.

(Familienabend des philharmonischen Vereines.) Der Vergnügungsausschuss dieses Vereines beschloß auch heuer wieder, einen größeren Familienabend abzuhalten und es werden hiefür auch schon Vorbereitungen getroffen. Dieser Familienabend wird Samstag, den 16. Februar im Casino-Kaffeehausraume abgehalten werden. Unter den vielen zur Aufführung gelangenden Stücken sei vorerst ganz besonders die komische Oper „Francesca da Rimini" mit Orchesterbegleitung hervorgehoben, welche wegen ihrer ungemein heiteren Handlung und der eigenartigen Orchestrierung ihre komische Wirkung gewiss nicht verfehlen wird.

(Südbahn-Liedertafel.) Der Rohbau zum Gebirge für den am 2. Februar stattfindenden Bauernball ist bereits fertig und wird jetzt mit der Bedachung und den Malerarbeiten begonnen. Die Räumlichkeiten erlauben es leider nicht, eine noch reichlichere Entfaltung der darzustellenden Scenerie zu bewerkstelligen, wodurch der Verkehr der Besucher gehemmt würde. Der Verein ist nun bemüht, den Raum möglichst auszunützen, um den diesmaligen Grundgedanken: die gebirgige Umgebung des Lurloches bei Semriach zu versinnlichen. Eine auf der Höhe des Gebirges befindliche Sennhütte wird die grünende Landschaft noch verschönern.

(Vom Theater.) Heute wird die Strauß'sche Operette „Eine Nacht in Venedig" gegeben. — Dienstag, den 29. Jänner findet die erste Aufführung der Novität „Dem Ahnl sei' Geist" statt.

(Benefice.) Am nächsten Mittwoch wird zum Vortheile des jugendlichen Liebhabers, Herrn Novotny, Schönthan's beliebtes Lustspiel „Schwabenstreich" zur Aufführung gelangen. Der Beneficiant zählt unter den hiesigen Theaterbesuchern manchen Verehrer, so dass er hoffen kann, an seinem Ehrenabende vor einem vollen Hause zu spielen.

(D'„Schlapfenjager") veranstalten morgen, Montag, den 28. Jänner, in ihrer Jagastub'n im Gasthof zur „Stadt Wien" eine „Weinkostprobe" unserer heurigen „Steirerweine" und es ergeht daher an alle Jäger und ihre Freunde die höfliche Einladung, sich recht zahlreich an dieser Probe zu betheiligen. Die Probeweine wollen versiegelt in die Kellerei des Herrn Hausmaninger gesandt werden.

(Faschings-Unterhaltungen.) In Ronachers oberen Gasthofräumen zu Mahrenberg findet am 2. Febr. ein Kränzchen der dortigen freiwilligen Feuerwehr statt, dessen allfälliges Reinerträgnis in die Vereinscasse fließt. — Am 6. Februar wird in Hrastnigs Gasthaus zu Unter-Pulsgau ein Sängerkränzchen abgehalten. Die Musik besorgt die Pettauer Kapelle. Der Reinertrag wird zur Unterstützung armer Schulkinder verwendet. — Die Genossenschaft der Schuhmacher, Schneider u. s. w. zu Straß veranstaltet einen gemüthlichen Abend, welcher am 10. Februar im Vereinslocale (Franz Gartners Gasthaus) stattfindet.

(Allg. steierm. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Verein.) Die Filiale Marburg veranstaltet einen Familienabend mit Tanz. Diese Unterhaltung wird unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereines „Frohsinn" am 2. Februar in der Gambrinushalle stattfinden und fließt ein allfälliges Reinerträgnis in die Unterstützungscasse des Vereines. Eintritt per Person 25 kr., Anfang 8 Uhr.

(Der Ergreiferantheil) bei Gefällsübertretungen ist eine gute Erfindung für die Einreichungs-Protokollisten; den Finanz-Verwaltungen werden jedoch dadurch oft viel

Schreibereien um Nichts verursacht, wenn der Protokollist seinen Dienst nicht versteht, oder es ihn gar zu sehr nach dem Ergreiferantheil gelüstet. Nachstehender Fall wurde uns jüngst mitgetheilt: Eine k. k. Bezirkshauptmannschaft in Untersteiermark forderte im Monate August 1894 die Gemeindevorstehungen auf, Anmeldungen zum Bezuge von Waldpflanzen aus den ärarischen Pflanzschulen entgegen zu nehmen und zum gegebenen Zeitpunkte vorzulegen. In einer Gemeinde kam es vor, dass nur der Gemeindevorsteher Waldpflanzen brauchte und demnach die Bestellung zufolge Auftrages amtlich einsandte. Der betreffende Gemeindevorsteher war ganz überrascht, als er von der k. k. Finanzbezirksdirection Marburg eine Vorladung erhielt, auf welcher geschrieben stand, dass er sich nach der Thatbeschreibung des Einreichungs-Protokollisten derselben k. k. Bezirkshauptmannschaft, welche die Gemeinden zur Einsammlung der Bestellungen auf Waldpflanzen aufforderte, wegen Uebertretung des Postgefälles zu verantworten habe, weil seine Bestellung als eine Privatsache anzusehen, demnach portopflichtig sei. In der Vorladung wurde ihm auch in Aussicht gestellt, dass das gefällsämtliche Strafverfahren gemäß § 423 G.-Nr. G. werde eingestellt werden, wenn er 1 fl. 5 kr. freiwillig erlege, sonst müsste er verurtheilt werden. Der betreffende Gemeindevorsteher erschien am Verhandlungstage pünktlich bei der k. k. Finanzbezirksdirection und zeigte dem betreffenden Herrn k. k. Finanzbeamten den Auftrag der k. k. Bezirkshauptmannschaft. Selbstverständlich war von einer Gefällsübertretung keine Rede mehr, dem dienstesunkundigen oder von der Sehnsucht nach fünf Sechsteln des Ergreiferantheils ergriffenen Protokollisten wurde ein Strich durch die Rechnung gemacht. Auf die Beschwerde des betreffenden Gemeindevorstehers bei einem k. k. Beamten wurde ihm erwidert, dass der Protokollist seine Pflicht gethan habe, man könne ihm keine Rüge wegen dieser Beanständung ertheilen. Eine seltsame Rechtsanschauung, in der That. Wir glauben kaum, dass es gerecht ist, wenn ein Protokollist jemanden wegen einer Gefällsübertretung belangen will, die nicht begangen wurde, und unsere Anschauung trifft im gegebenen Falle, wo der Protokollist unbedingt von dem Erlasse, der an die Gemeinde ergieng, Kenntnis haben musste, umsomehr zu. Der schriftliche Verkehr der Gemeinden mit den k. k. Behörden ist nach Artikel II des Gesetzes vom 2. October 1865 über die Portofreiheit unbedingt portofrei. Der gute Mann hätte, wenn er schon wirklich nicht wusste, dass gemeindeämtliche Berichte über erhaltene Aufträge portofrei zu behandeln sind, den betreffenden Herrn Referenten fragen können, ob die Eingabe portopflichtig sei. Man hätte dann dem Gemeindevorsteher ja auftragen können, dass er das Porto nachzahle; absichtlich hat er das Postärar gewiss nicht verkürzen wollen. Der Gemeindevorsteher hatte durch die Unkenntnis des Protokollisten einen Tag Zeitversäumnis und auch Auslagen, die Finanzbehörde aber unnöthige Schreiberei.

(Jahresviehmarkt.) Der für Freitag, den 25. d., anberaumt gewesene Jahresviehmarkt konnte wegen der verschiedenen Auslegung des richtigen Markttages nicht abgehalten werden, da die meisten Käufer, sowohl als auch die Verkäufer Freitag, den 1. Februar als den richtigen Markttag bezeichnen, an welchem Tage daher auch der Jahresviehmarkt abgehalten wird; auf diesem ist ein größerer Auftrieb zu erwarten, da derselbe am vergangenen Freitag ungefähr 40 Stück betrug, während er sich im Vorjahre gewöhnlich auf mehr als 1000 Stück belief. Hoch an der Zeit wäre es, wenn in dieser Hinsicht Ordnung geschaffen würde, da durch die Feststellung der Markttage nach den Kalenderheiligen immer Irrthümer, wie dies der vorliegende Fall zeigt, hervorgerufen werden, die für beide Theile, die Marktgemeinde sowohl als das Publicum, von Nachtheil sind.

(Diebstahl.) Dem Stadtrathe Marburg wurde von der Sicherheitsbehörde in Graz die Anzeige erstattet, dass ein gewisser L. J. Wagner, angeblich Buchhalter in Marburg, Waren nach Graz zu einer Versetzerin einsende, um sie im dortigen Versatzamte belehnen zu lassen. Es wurde auch eine große Anzahl von Waren versetzt und der Erlös an L. J. Wagner eingeschickt. Auf Grund dieser Mittheilung wurde nun in der Wohnung des L. J. Wagner, welcher in einem hiesigen größeren Handlungshause als Commis in Diensten steht, eine Hausdurchsuchung vorgenommen und hiebei eine große Anzahl wertvoller Waren vorgefunden. Man musste sofort zur Ueberzeugung gelangen, dass diese Warenvorräthe nicht Eigenthum des Wagner seien, eine Vermuthung, die sich auch bestätigte, da sämmtliche vorgefundene Gegenstände von dem Dienstgeber als sein Eigenthum erkannt wurden. Wagner, welcher anfänglich leugnete, im Besitze gestohlener Waren zu sein und fest behauptete, diese von seinem Bruder erhalten zu haben, gestand endlich, die Waren seinem Dienstgeber gestohlen zu haben, worauf er wegen des Verbrechens des Diebstahls in Haft genommen und dem Gerichte eingeliefert wurde. Auch die im Versatzamte in Graz befindlichen Waren dürften von Diebstählen herrühren, was die Untersuchung feststellen wird.

(Eine Beschwerde der Arbeiterkrankencassen.) Zu Beginn dieses Monates fand vor dem Verwaltungsgerichtshofe eine Verhandlung über die Beschwerde einer Arbeiterkrankencasse gegen einen Erlass des Ministeriums des Innern statt. Dieser Erlass besagte nämlich, dass die politischen Behörden berechtigt seien, die Spitalskosten für erkrankte Arbeiter auch für eine vier Wochen übersteigende Krankheitsdauer von den Krankencassen zu fordern. Nach dem Krankencassengesetz wurden die Krankencassen bis zu dem Zeitpunkte des erwähnten Erlasses verhalten, die Spitalskosten ihrer Mitglieder bis zur Dauer von vier Wochen an die Krankenanstalten zu vergüten, oder dem Landesfonds zuzuführen. Wenn die Krankheit länger dauerte, so wurden die Krankengelder von der fünften Woche an den versicherten Mitgliedern eingehändigt. Gegen den oben angeführten Erlass des Ministeriums liefen von den Krankencassen nicht weniger als 102 Beschwerden ein und über eine erfolgte, wie erwähnt, vor dem Verwaltungsgerichtshofe die Entscheidung. Diese lautete dahin, dass der Erlass des Ministeriums als ungesetzlich aufgehoben werde, da das Krankencassengesetz mit Rücksicht auf seinen humanitären Zweck und seine socialpolitische Bedeutung nur einen Ersatz an die Spitäler in der Dauer von längstens 4 Wochen vor Augen hat.

(Vereinsversammlungen.) Heute nachmittags 2 Uhr findet in der Gambrinushalle die Generalversammlung des Militär-Veteranen-Vereines „Erzherzog Friedrich" statt. — Morgen abends hält der Marb. Trabrenn-Verein im Gasthofe „zur Traube" die Jahreshauptversammlung ab. — Der Theater- und Casino-Verein hat die diesjährige Generalversammlung auf Dienstag, den 29. Jänner, anberaumt. — Der Stadtverschönerungs-Verein beruft seine Mitglieder für den 31. d. abends in den Casino-Speisesaal zur ordentlichen Jahresversammlung ein. — Die Generalversammlung des zweiten Marburger Militär-Veteranen-Vereines wird am 2. Februar in Roßmanns Weinstube stattfinden.

(Ein Wucherprocess.) Morgen, Montag, findet vor dem Strafrichter des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes I. D.-U. die Verhandlung gegen Josef Rapoc wegen Uebertretung des Wuchergesetzes statt.

(Aichung.) Wir machen alle Geschäftsleute auf die in der heutigen Nummer enthaltene Kundmachung des löbl. Stadtrathes aufmerksam, womit die Vorschriften bezüglich der Nachaichung von Maßen, Wagen, Gewichten u. s. w. in Erinnerung gebracht werden.

(Verhaftet.) Der wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte, im Jahre 1874 geborene, nach Leibnitz zuständige Schlossergehilfe Anton Michelitsch wurde am 23. d. M. durch die hiesige Sicherheitswache zustande gebracht und dem zuständigen Gerichte eingeliefert. Der Verhaftete hatte im Juni vorigen Jahres hier seinem Mitarbeiter Stepischnik ein Fahrrad und dem Bruder desselben einen Goldring entwendet und war damit verschwunden. Michelitsch ist des Diebstahls geständig.

(Der gestrige Wochenmarkt) war hinter seinem Vorgänger stark zurückgeblieben. Es kamen 85 Speckbauern mit 280 geschlachteten Schweinen. Der Speck, schöne Ware, kostete 50 kr., mindere Ware 48, auch 47 kr., Schinken 46 kr., Schulter 38—39 kr., Rippenfleisch 36 kr., 1 Paar Schweinsfüßl 10—15 kr., das Kilo Schweinsfisch 60—70 kr. Ferner wurden zu Markt gebracht: 284 Säcke Getreide, 500 Stück Hühner, 70 Stück Kapaune, 50 Stück Truthühner. Der Markt für lebende Schweine war sehr schwach besucht; es befanden sich nur gegen 100 Stück Schweine auf dem Platze. Im übrigen gab es der Gegenstände und Eswaren genug zur Auswahl und man konnte die Bedürfnisse des Haushaltes in jeder Beziehung hinreichend decken.

Schaubühne.

Dienstag, den 22. d. wurde Benno Rauchenegger's vieractiges Volksstück mit Gesang „Jägerblut" mit gutem Erfolge gegeben, da die Mehrzahl der Darsteller sich Mühe gab, die Zuschauer zufrieden zu stellen. In erster Linie verdienen die Damen Straßmayer (Therese), Seeburg (Waba) und Proschek (Leni), sowie die Herren Felix (Zangerl) und Prüller (Niederacher) genannt zu werden. Auch Herr Hubl machte als Pearl seine Sache gut und den Hies verkörperte Herr Geraus ziemlich einwandfrei.

Donnerstag, den 24. d. gelangte Lecocq's komische Operette „Giroflé Giroflá" zum Vortheile des Tenoristen Herrn Roberti zur Aufführung. Auch an diesem Abende konnte man sich überzeugen, dass unsere Theaterfreunde ihren Lieblingen — und zu diesen gehört Herr Roberti in erster Linie — gerne Anerkennung und Dank zollen, denn das Haus war fast ausverkauft und der Beifall, der dem Beneficianten gezollt wurde, sehr reich bemessen. Hr. Roberti hatte an seinem Ehrenabend auch Gelegenheit, seine Freunde als Marasquin zu ergötzen und er wurde von Herrn Schwabl (Mourzuk), Herrn Felix (Don Boléro), Frau Straßmayer (Aurora) und Frl. v. Marsich (Giroflé Giroflá) auf das Beste unterstützt. Der Chor freilich, der Chor machte dem trefflichen Kapellmeister Herrn Pazeller wieder zu schaffen, doch wurde die Störung nicht so sehr bemerkt. Da die Operette melodienreich ist und Ausstattung sowohl als Inscenierung nichts zu wünschen übrig ließ, war das Publikum sehr befriedigt.

-don.

Aus dem Gerichtssaale.

Anarchistenprocess.

Lüttich, 18. Jänner. Heute wurde der deutsche Schuhmacher Westcamp, der seit 1894 in Belgien ansäßig und neben Müller der am meisten Belastete ist, wie die deutschen Bergarbeiter Wilcke und Bossen verhört. Der letztere erklärte, weder Socialist noch Anarchist zu sein, wird aber, wie der Gerichtsvorsitzende angab, von der preußischen Polizei als ein entschiedener Anarchist bezeichnet. Alle drei bestritten die ihnen besonders durch die Aussagen des Müller und Broich zur Last gelegten Thaten, widersprachen sich aber oft. Der Mitangeklagte Leblanc, ein Freund des Barons Sternberg, bekundete, dass der Russe oft Geldsendungen aus der russischen Botschaft in Paris erhielt. Die verhörten Lütticher Angeklagten Mechaniker Verbist und die kaum 20 Jahre alten Händler Berg und Jooris bekannten sich mit aller Offenheit als Anarchisten.

Lüttich, 19. Jänner. Die ersten Zeugen sind die Untersuchungsrichter Jacques, der über die Ergebnisse der verschiedenen Hausdurchsuchungen, und Seny, der über die Einzelheiten der endlosen Untersuchung berichtet. Namenlose Anzeigen und die daraufhin vorgenommenen Verhaftungen führten zum Erlaß von Haftbefehlen. Zuerst gestand Müller seine Schuld theilweise ein, dann Broich. Da die beiden sich in ihren Aussagen bezüglich der anderen Beschuldigten vielfach deckten, konnten alsbald weitere Verhaftungen vorgenommen werden. Wo die zum Anschlag auf das Theater verwandte Bombe hergestellt wurde, konnte nicht festgestellt werden, doch schreibt man ihre Anfertigung dem Russen zu. Der Bombenanschlag auf das Haus des Bürgermeisters Gerard ist nach Ansicht der Untersuchung nur an der mangelhaften Beschaffenheit des Sprengkörpers gescheitert. Durch die veränderten Aussagen von Broich und Müller, die sich zwar für schuldig, die anderen Angeklagten aber noch für weit schuldiger erklären, wird auch der weitere Gang des Processes einigermaßen abgeändert. Jedenfalls werden den Geschworenen über 100 Fragen vorgelegt werden.

Lüttich, 22. Jänner. Dieser Process gibt gegenwärtig folgendes Bild: Alle Angeklagten sollen eine Verschwörung und eine Vereinigung von Missethätern angezettelt haben, was von allen bestritten wird. Der Schuhmacher Broich und der Bergarbeiter Müller waren die Hauptwerkzeuge des Barons Sternberg; sie übermittelten seine Anordnungen und führten sie aus. Broich, Müller, Westcamp, Bossen, Wilke — alle fünf sind Deutsche — entwendeten Dynamit und legten es bei dem Schankwirte Schlebach nieder. Die Anschläge führten aus: gegen die Jakobskirche Müller, gegen das Theater Broich und Bossen, gegen das Haus des Bürgermeisters Müller, Bach, Bossen, Verbiest, Jooris und Berg, gegen das Haus des Arztes Benson, Westcamp und Müller. Der Untersuchungsrichter Seny gab gestern ein eingehendes Bild über den Verlauf und die Ergebnisse der verwickelten Voruntersuchung, über die Machenschaften und Verbindungen des Barons von Sternberg in Lüttich, Mastricht und Amsterdam und über die auf jedem der 13 Angeklagten lastenden Anschuldigungen. Aus seinen nur das bereits Bekannte wiederholenden Mittheilungen verdient Erwähnung, dass in der That der Baron von Sternberg mit der russischen Botschaft und dem russischen Consulate in Paris in Verbindung gestanden und von einem Mitgliede des Consulates, Leonard, regelmäßig Gelder bezogen hat. Die deutschen Angeschuldigten haben sich kurz vor ihrer Festnahme bei Wilke versammelt, eine Art Gerichtshof gebildet und sich über ihre Aussagen verständigt. Die vernommenen Polizeiofficiere unterstützten die Mittheilungen des Untersuchungsrichters. Auch die von der Polizei ermittelte Maitresse des Barons Sternberg, Sidonie Marechal, bekundete, dass in der That der Baron die Anschläge geleitet und Anweisungen über die Verwendung des bei Schlebach lagernden Dynamits ertheilt hat. Trotz aller erdrückenden Beweise beharren die meisten Angeklagten beim Leugnen und belasten ihre Mitangeschuldigten.

Verstorbene in Marburg.

18. Jänner: Leirutz Peter, 73 Jahre, Poberscherstr., Lungenlähmung.
21. Jänner: Korner Sophie, Bahnconducteurstochter, 2 Monate, Mühlgasse, Magen- und Darmcatarrh.
22. Jänner: Holz Anna, Köchin, 45 Jahre, Mellingerstraße, Magengeschwüre. — Schell Franciska, Binderstochter, 2 Jahre, Urbanigasse, Zehrfieber.
23. Jänner: Ledineg Maria, gewesene Wäscherin, 59 Jahre, Augasse, Lungen- und Rippenfellentzündung. — Müller Johann, Hausbesitzer, 84 Jahre, Viktringhofgasse, Altersschwäche.

Südmark-Kränzchen.

Für das am 1. Februar in den ebenerdigen Casinoräumen (Kaffeehaus) stattfindende Kränzchen sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Der Ausschuss lässt es sich angelegen sein, dieses Ballfest zu der gelungensten Unterhaltung des heurigen Faschings zu gestalten. Da das Reinerträgnis für die Studentenküche für deutsche Mittelschüler bestimmt ist, sollte es jeder Deutsche unserer Stadt für eine unabweisbare Pflicht erachten, sein Scherflein zu dem guten volklichen Zwecke beizusteuern.

Für den Ausschuss:

Dr. Karl Tschebull. Obmann. **Dr. Anton Reidingrr.** Zahlmeister. **Alois Waidacher.** Schriftführer.

Alle Damen und Herren, die aus Versehen keine Einladung erhielten, eine solche aber glauben beanspruchen zu können, mögen sich an den Obmann des Ausschusses, Herrn Rechtsanwalt Dr. Tschebull, Tegetthoffstraße, wenden.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 15. Jänner wurde der Frauenortsgruppe Gablonz, den Ortsgruppen Budweis, Brüx, Dubenetz, Görtschitzthal, Görz, Kukus, Morchenstern, Niedergrund, Oberleutensdorf und Rumburg für Festveranstaltungen, Sammlungen und Spenden, ferner den Stadtgemeinden Brüx, Rumburg, Krummau und Oberleutensdorf, der Bezirksvertretung in Postelberg, dem Theaterdilettantenverein in Rumburg, den deutschen Studenten in Leipnik, Herrn A. Frick in Würzburg für Spenden und Herrn Ingenieur H. K. Heinicke in Chemnitz für Sammlungen und endlich dem Damenausschuss in Kremsier für Weihnachtsgaben, sowie der bürgerlichen Spar- und Vorschusscasse in Kremsier für die Unterstützung des dortigen Kindergartens der Dank ausgesprochen. Hierauf wurde die Danksagung der Schulleitung in Rudolfstadt für eine Schulunterstützung, der Ortsgruppe Göding für eine Kindergartensubvention und der Gemeinde Kaunowa für verschiedene Unterstützungen zur Kenntnis genommen, Bauangelegenheiten von Neurohosna geordnet und für Außerfloruz, Innerfloruz, Gereut und Plattnitz Unterstützungen bewilligt. Schließlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Jablonetz, Königinhof, Kremsier, Lundenburg und Pickerudorf zur Erledigung.

In der Ausschusssitzung am 22. Jänner wurde der Frauenortsgruppe Wien, II. Bezirk, für eine sehr namhafte Sammlung zu Weihnacht 1894, ferner den Frauenortsgruppen Aussig und Teplitz, sowie den Ortsgruppen Böhm.-Kamnitz, Rochlitz und Frauenthal für verschiedene Veranstaltungen und Sammlungen, weiters den Bezirksvertretungen Asch und Mürzzuschlag, der Stadtgemeinde Asch, der Sparcasse in Weidenau, der Bürgerressource in Triesch, dem Donnerstag-Kegelclub in Aussig und der Donnerstag-Gesellschaft am Schlossberg in Teplitz, Herrn Christian Geipel d. J. in Asch und dem Männergesangverein in Teplitz, sowie dem deutschen landw. Vereine für den politischen Bezirk Königinhof für Spenden und Frau Isabella Tisch in Kirchberg a. Wechsel für eine Bücherspende der Dank ausgesprochen. Nach Be-

rathung über Bauangelegenheiten von Neurohosna,Ruttenschlag und St. Egidi wurde dem Kindergarten in Gottschee eine Unterstützung bewilligt und Bücher aus dem Vereinsvorrath der Volksbücherei in Rathsdorf zugewendet. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Freiberg, Holleschowitz, Jablonetz, Königsfeld, Königsberg, Laibach, Lichtenwald, Lieben, Leipnik, Manetin, Neubistritz, Pickerndorf, Pilsen, Rudolfstadt, Theresienstadt und Wall.-Meseritsch zur Erledigung.

Kunst und Schriftthum.

Die stillen Freuden des häuslichen Herdes — wann könnte man sie besser schätzen als in den ruhigen Stunden, wie ste der lauten Lust unseres großen Winterfestes zu folgen pflegen! Traulich sammelt sich Abend für Abend der Familienkreis, und mehr als früher gelangt die Lectüre wieder in ihr Recht, sei es, dass man sich still in ein Buch oder eine Zeitschrift vertieft, oder gespannt dem Worte eines Vorlesenden lauscht. Beiden Arten der Unterhaltung kommt in ganz vorzüglicher Weise die altbewährte Familienzeitschrift **„Ueber Land und Meer"** (Stuttgart, Deutche Verlags-Anstalt) entgegen, von deren Großfolio-Ausgabe soeben das siebente Heft zur Ausgabe gelangt. Da finden wir die Fortsetzung des interessanten Romans „Geschieden" von Sophie Junghaus und den Schluss der nicht minder fesselnden Erzählung „Nach zwanzig Jahren" von O. Elster, während zugleich ein neuer Roman „Vergiftete Pfeile" von C. von Brewitz beginnt. Auf letzteres Werk darf wohl ganz besonders aufmerksam gemacht werden, da in ihm offenbar von kundiger Hand und auf Grundlage unverkennbar thatsächlichen Materials ein Thema behandelt wird, das seit einiger Zeit die gesellschaftlichen Kreise Berlins in höchster Spannnng erhält — das der anonymen Briefe. Skizzen und Essays aus fast allen Gebieten des künstlerischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens drängen sich dazwischen, wie nicht minder Illustrationen von hohem künstlerischen Werte, so u. a. die Fortsetzung der allerliebsten Buntdruckblätter, auf welchen der bekannte Münchener Maler Emanuel Spitzer seine originellen „Geschichten aus dem Alltagsleben" vorträgt. Berücksichtigt man den billigen Preis (50 Pfennig pro Heft), so darf man wohl sagen, dass kein anderes ähnliches Unternehmen auch nur annähernd das Gleiche leistet.

Die „Neue Freie Presse" schreibt unterm 8. Jänner: „Im großen Musikvereinssaale hat Sonntag das Benefice-Concert des Hofball-Musikdirectors Eduard Strauß stattgefunden. Wie alljährlich an diesem Tage erschien auch diesmal Johann Strauß am Dirigentenpult, um seine neueste Composition zu dirigieren. Diesmal war es der **Gartenlaube-Walzer,** ein Tonstück von gewinnendster Anmuth, originellster Erfindungsgabe und prickelndem Rhythmus. Meister Strauß wurde bei seinem Erscheinen von dem Kopf an Kopf gedrängten Publicum mit enthusiastischem Beifall begrüßt, der sich am Schlusse des Walzers zu orkanartiger Stärke steigerte. Strauß musste den Walzer wiederholen und gab, als auch dann noch der Enthusiasmus kein Ende nahm, das Bildercouplet aus „Jabuka" zu. — Das soeben erschienene erste Heft des neuen Jahrganges der „Gartenlaube" enthält den „Gartenlaube-Walzer" von Johann Strauß als Extra-Beilage.

Die **„Gartenlaube"** das allbekannte und beliebte deutsche Familienblatt beginnt soeben einen neuen — den 43. Jahrgang. — Wenn ein solches Blatt vierzig und mehr Jahrgänge hat, so wirkt schon eine gewisse historische Pietät zu seinen Gunsten. Aber auf die Macht der bloßen Tradition verlässt sich die „Gartenlaube" nicht, wie der eben beendete Jahrgang und der neue Anfang beweisen. Die frische Antheilnahme an allen Fortschritten des nationalen Lebens, der Technik und Wissenschaft, der Volkswohlfahrt und des Gemeinsinns, die seit der Begründung derselben ihren Charakter bestimmte, bewahrt sie vor dem Altern. Um den alten Stamm seiner berühmten Mitarbeiter schaaren sich mit jedem Jahre frische Kräfte. der innige Zusammenhang mit dem fortschreitenden Leben der Gegenwart sorgt stets für neue Fragen, neue Gegenstände, um an ihnen die alten Grundsätze der Redaction neu zu bewähren. Das gilt von den gediegenen belehrenden Aufsätzen ebenso wie von den Erzählungen, deren glückliche Auswahl von jeher einen so wesentlichen Antheil an der Beliebtheit des Blattes gehabt hat. Neben Romanen und Novellen seiner bewährtesten Erzähler, wir nennen nur W. Heimburg, E. Werner, Ludwig Ganghofer, M. Bernhard, Stefanie Keyser, stellt der neue Jahrgang u. a. solche von Ernst Lenbach, Charlotte Niese, Hans Arnold, J. Torrund u. v. A. in Aussicht, die in neuerer Zeit besondere Beliebtheit erhalten haben. Und auch in der künstlerischen Ausstattung bemerkt man mit Freude dieses rastlose Vorwärtsschreiten. Trotzdem die „Gartenlaube" mit jedem neuen Jahrgang mehr und Besseres bietet, beträgt der Abonnementspreis der Wochenausgabe nur M. 1.75 vierteljährlich.

In den jüngst in unserem Blatte erschienenen Annoncen „Brazay Franzbrantwein" wurde die Nummer der Schutzmarke falsch gebracht u. zw. anstatt Nr. 319.320 soll es heißen Nr. 19,20.

Eingesendet.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbrantwein und Salz" beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu 90 kr. — Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 4



Original **Petersburger Gummischuhe**

für Kinder fl. 1.20, Mädchen fl. 1.50, Damen fl. 1.80, Herren fl. 3.

Moskauer Schneeschuhe, unübertrefflich, warm, wasserdicht und sehr dauerhaft, zu haben bei

H. J. TURAD in Marburg, Burgplatz Nr. 8.

General-Versammlung

des 167

Stadtverschönerungs-Vereines am **Donnerstag den 31. Jänner 1895 im Casino (1. Stock) um 7 Uhr abends.**

Sollte die erste Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet die zweite am gleichen Tage um 8 Uhr abends statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Cassabericht.
3. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren.
6. Freie Anträge.

Der Ausschuss.

§ 8. Sollte die erste Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet die zweite ohne Rücksicht auf die Zahl anwesender Mitglieder statt.

Warnung!

Erlaube mir meine geehrten P. T. Kunden aufmerksam zu machen, dass ich meinen Bretzenträger wegen Missbrauch des Geschäftsgebarens entlassen musste. Derselbe fand jedoch sofort bei einem meiner Concurrenten Aufnahme und bemüht sich seither in sehr zudringlicher und lügenhafter Weise meine Kunden von mir abwendig zu machen, was ihm jedoch bisher nicht gelang. Ich spreche daher meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen meinen besten Dank aus. Meine Bretzen werden wie bisher rein und naturgemäß erzeugt werden. Ich enthalte mich jeder Beimengung von Chemikalien, folgedessen entbehren meine Bretzen die gelbe Farbe und den Glanz.

Achtungsvollst

St. Nowak, Bäckermeister in Marburg.



Billige, sehr hübsche **Mercantil-Couverts** aus der neu errichteten Couvert-Fabrik Franz Plentl Söhne empfiehlt **J. Krasik, Marburg,** Postgasse. Muster auf Wunsch franco Haus.

Die elegante Mode

Herausgeg. von der Redaction des „Bazar".

Preis pro Quartal 1 3/4 Mark

(in Oesterreich-Ungarn nach Cours.)

Monatlich erscheinen zwei Nummern

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürl. Größe.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonnirt bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen

Ein 160

schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen

Serail-Crême

von W. Reichert, Berlin (ein Goldcream, keine Schminke) Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt, festhaltend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Preis 60 kr. und 1 fl. Man fordere stets die Fabrikate von

W. Reichert, Berlin.

Max Wolfram, Droguist.

Frack

fast neu, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Das

von der hohen k. k. Statthalterei concess.

Dienstvermittlungs-Bureau

Auguste Janeschitz

Herrengasse 34, Marburg, empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Zahlkellnerinnen, Cassierinnen.

Zwei junge intelligente Männer

Industrie-Beamte, wünschen mit 2 unabhängigen Damen in ehrbare, anregende Correspondenz zu treten. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt, jedoch Photographie erwünscht. 149

Gefl. Briefe zu richten unter **„Scherz verbeten"** an die Annoncen-Expedition **Ludwig von Schönhofer, Graz,** Sporgasse 5.

Echte Harzer

Kanarien-Sänger,

edle fleißige Tag- und Nachtsänger, mit tiefen Hohl-, Wasser-, Klug- und Bogenrollen, tiefen Knorren, Klingel-, Flöten- und Nachtigallschlag. Mit silberen Medaillen, Ehren- und I. Preisen vielfach prämiirt, versendet unter Garantie lebender Ankunft von 4 bis 8 fl. **F. Sauer,** Vogelhandlung, Graslitz. Dankschreiben underte in meinen Besitz. 155

Ein überfahrener gut erhaltener

Landauer

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 40

Greislerei

auf einem alten Posten ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 162

Zu mieten gesucht

eine Wohnung mit 1 oder 2 Zimmer sammt Zugehör von einer ruhigen, kinderlosen Beamtensfamilie. 161

Anfrage in der Verw. d. Bl.

Haus

in einer größeren Stadt Untersteiermarks, auf welchem ein sehr gangbares **Realbäckergewerbe** nebst einem kleinen Spezereiwaren-Verschleiß geführt werden kann, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. 158

Anzufragen bei **F. Frangesch,** Marburg, Herrengasse.

Zwei Modisten-Lehrmädchen und eine tüchtige

Vorarbeiterin

werden aufgenommen bei Frau Rosa Leyrer, Herrengasse 22. 123

Niederrad

wird gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. 157

Anfrage in der Verw. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

und ein Cabinet, beide separirt, zu vermieten. Mühlgasse 9. 159

Aepfel- und Birnmost

12 Halbstartin und 5 Halbstartin 1892er Wein sind zu verkaufen.

Tegetthoffstraße 16. 140

Zwei Lehrmädchen

für die Modisterei, sowie eines für das Verkaufs-Geschäft werden sofort aufgenommen bei **J. Holliček.**

Schönes Zimmer

und Küche sammt Zugehör ist an eine ruhige Partei vom 1. April an zu vermieten. — Anfrage Sophienplatz 3, beim Hausmeister. 66

Preiselbeeren

1 Kilo um 50 kr. empfiehlt

A. Reichmeyer,

Conditor.

Montag abends

Tiroler-Knödel mit Kraut.

Kaffee, Thee, Grog und Punsch, Gamser 1894er per Liter 32 kr. Bindlechnerwein per Liter 44 kr., Russen ꝛc. empfiehlt **Wilh. Wendl.**

„Besser-Scheiben".

Prima 168

Heu und Grummet

billig abzugeben. **Staudinger,** Wielandgasse.

Ein hübsch 172

möblirtes Zimmer

1. Stock gassenseitig ist zu vergeben. Anfrage Herrengasse 27 bei der Hausmeisterin.

Restauration in Marburg

ist gegen Caution oder Ablösung zu verpachten. — Anfrage in der Verw. d. Blattes. 145

Eine Garnitur

bestehend aus **1 Canapee, und 6 Fauteuils,** gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Briefliche Anträge mit Preisangabe unter **F. K.** an die Verwaltung des Blattes. 175

Realitäten

aller Art, insbesondere gut verzinsliche, größere u. kleinere **Stadthäuser** sowohl zur Capitalsanlage als auch zum Geschäftsbetriebe geeignet, werden stets in genügender Auswahl als verkäuflich nachgewiesen durch **J. Kadlik's** Verkehrs-Bureau in Marburg, Burggasse 22. 174

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billig te und beste Beleuchtnng der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Gaslicht**; man kommt also mit **weniger** Flamen aus als bisher. 1792

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht und rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht läßt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen 2c. sofort anbringen.

Ermässigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und Cylinder) inclusive Montage 5. fl. 30 kr.

Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Wien.

Zu haben in der Gasanstalt in Marburg.

Paris 1889 Brüssel 1891 Chicago 1893 — **Preisgekrönt!** Magdeburg 1893 — Gent 1889 Wien 1891 London 1893

P. F. W. Barella's
Universal-Magen-Pulver.

Erzielt **außerordentliche Erfolge** und beseitigt **sofort alle Beschwerden.**

Versuch umsonst,

da ich bereit bin, **Proben gratis,** gegen Porto (10 kr.) zu versenden, nebst Auskunft. **Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.**

BERLIN, SW. Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella,

Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 1398

Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

Schulhausbau.

Der Ortsschulrath in **Maria-Rast** vergibt gelegentlich des neuen Schulhausbaues nachstehende Arbeiten im Offertwege:

1. Maurerarbeiten ohne Materialbeistellung, Voranschlag 3922·97 fl.
2. Zimmermannsarbeiten ohne Holzbeigabe, V. 888·03 fl.
3. Steinmetzerarbeiten sammt Materialbeistellung, V. 804·75 fl.
4. Tischlerarbeiten ohne Holzbeigabe, V. 1000·02 fl.
5. Schlosserarbeiten, V. 994·10 fl.
6. Glaserarbeiten, V. 280·72 fl.
7. Spenglerarbeiten, V. 233·79 fl.
8. Maler- und Anstreicherarbeiten, V. 403·71 fl.

Reflectanten wollen ihre diesbezüglichen Offerte bis 12. Februar l. J. versiegelt und portofrei an den gefertigten Ortsschulrath einsenden.

Der Kostenüberschlag, die Baupläne und Baubedingnisse liegen beim Ortsschulrathe in Maria-Rast täglich zur Einsicht auf.

Ortsschulrath **Maria-Rast** a. d. K. B., am 12. Jänner 1895.

Der Obmann: **Dragotin Lingelj.**

Die Ortsgruppe Marburg
des 1548
Vereines der österr. Handelsangestellten

empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Neustein's verzuckerte
Blutreinigungs-Pillen
(Neusteins Elisabeth-Pillen)

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. 1678

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



Warnung! **Vor Nachahmungen** wird **dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen.** Nur **echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokoll. Schutzmarke in rothem Druck ‚Heil. Leopold' und mit unserer Firma:** Apotheke zum **‚Heil. Leopold', Wien, Stadt, Ecke der Spiegel-** und **Plankengasse,** versehen ist.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Sie Husten

nicht mehr bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Gesetzlich geschützt **Brust-Bonbons**

anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u Verschleimung.** Echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei **Rom. Pachner, Marburg.**

NEUESTES

Grosse Auswahl aller Arten Wiener Mieder in den neuesten und modernsten Fagons.



MIT ROSSHAAR EINLAGE UNZERBRECHLICH DAUERHAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH

NUR ECHT WENN MIT DIESER — SCHUTZ MARKE VERSEHEN

Stets vorräthig bei 1401

Joh. Holliček in Marburg.

SUPPEN **MAGGI** WÜRZE

Zu haben bei **Max Wolfram.**

Innerhalb jedes Pfarrsprengels, jedes Postamtbezirkes und jedes localen Schulgebietes wird eine verständige, geachtete und thatkräftige Persönlichkeit als 104

Geschäftsführer und Vermittler

gegen beachtenswerten Nebenverdienst von einem **österreichischen Finanzinstitute ersten** Ranges angestellt. — Anerbieten unter „111.895" Graz, postlagernd.

Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfiehlt 2274

Eisschuhe

(Stahl und fein vernickelte)

echt russische

Schneeschuhe

Damen fl. **5.50,** Herren fl. **6.**

echt russische

Gummi-Ueberschuhe

Kinder fl. 1.20, Mädchen fl. 1.40 Damen fl. 1.75 und fl. 5.—, Herren fl. 3.—

Ballfächer

Gewinnste

für

Tombola

und

Glückshafen

werden auf das Zweckmäßigste, Geschmackvollste und Billigste zusammengestellt.

Wichtig für Damen!

Es diene den P. T. Damen zur Kenntnis, dass ich Mieder jeden Systems nach Maß sehr passend, sowie auch Geradehalter zweckentsprechend verfertige und auch diesbezügliche Reparaturen übernehme. 129

Hochachtend

Math. Kasper,

Pfarrhofgasse 5.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als **schmerzstillende Einreibung** bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien.** Tuchlauben 9.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter,** Ap. **A. Mayr, M. Moric. C. Kržižek. A. Lininger,** Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. **„galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauche",** der bei **Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft)** stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten **wärmstens empfohlen.** System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Herbabny's
unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd,** sowie die **Eßlust, Verdauung** und **Ernährung befördernd,** den Körper **kräftigend und stärkend.** Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung,** der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen **„Herbabny"** in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger **beh. protok. Schutzmarke** versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

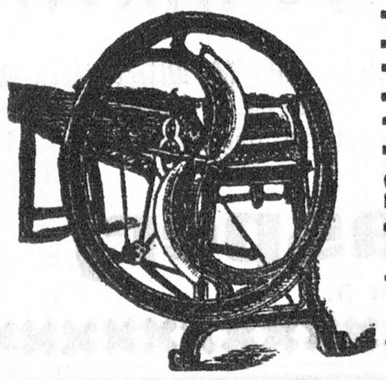
Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit"

VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In **Marburg:** Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König. Cilli: J. Kupferschmied, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König. Fürstenfeld: A. Schröckenfux. Graz: Ant. Nedved. Gonobitz: J. Pospišil. Leibnitz: O. Rußheim, Liezen: Gustav Größwang. Ap. Mareck: E. Reicho. Pettau: E. Behrbalk, V. Molitor. Radkersburg: M. Leyrer, Wind.-Feistritz: Fr. Petzolt. Wind.-Graz: G. Ura. Wolfsberg: A. Huth.

Zur Winter-Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen,
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer, 1851
Transportable **Sparkesselöfen** für Viehfutter
ferner: **Kukurutz- (Mais-) Rebler,**
Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen
Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar
fabriciren in **vorzüglichster, anerkannt bester Construction**

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. **Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk**
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Prot. Schutzmarke.

Carl Bros, Seifensiederei

Marburg, Hauptplatz
empfiehlt

Wäsche- und Toiletteseifen

neutral und vollkommen trocken
als:

Doppelsparkernseife, grau-weiß in 1/4 Ko. Stücken per St.	9 kr.	20 St. fl. 1.60,	100 St. (Kistel)	fl. 8
Vegetabilische Seife, weiß " " "	8 kr.	20 St. fl. 1.50,	100 St. "	fl. 7
Echte Kernseife, lichtgelb " " "	8 kr.	20 St. fl. 1.50,	100 St. "	fl. 7
Kaltwasserseife, braun " " "	6 kr.	20 St. fl. 1.10,	100 St. "	fl. 5
Mohrenseife, schwarz " " "	6 kr.	20 St. fl. 1.10,	100 St. "	fl. 5
Pechseife, schwarz " " "	6 kr.	20 St. fl. 1.10,	100 St. "	fl. 5
Glycerinseife, feinst parfümiert " " "	15 kr.	20 St. fl. 2.50,	100 St. "	fl. 10
Kaiserseife in 1/2 Kilo Stücke gepresst . . . "	16 kr.	20 St. fl. 2.80,	100 St. "	fl. 13

Wiederverkäufer Rabatt. 2060

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener"

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung:
Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine:
Donauperle, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots:
Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonhäringe Anchovis, Sprotten, Ostseehäringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.

Frisches Sortiment von Käse.
Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidamer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:
Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Pariser Würste, Zungenwurst, Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte Krainerwürste, echte Debrecziner. Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chocolade, Vanille, Citronat,** große Auswahl in **Kaffee, Reis** und **feinsten Oelen,** sowie echt russischen **Caviar,** echte **Nürnberger Lebkuchen** etc. etc.

Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener"

MARBURG, Herrengasse 32.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.



Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, **ohne** Cylinder, **ohne** Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: **Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfackeln, Löthlampen, Heizlampen** für **Chemiker, Gießerlampen** 2c. 2c.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die **Erzeugung des Gases** erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. **Gasöl stets vorräthig.**

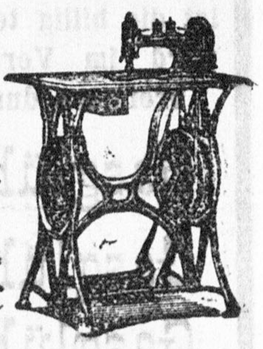
Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. **Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.**

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

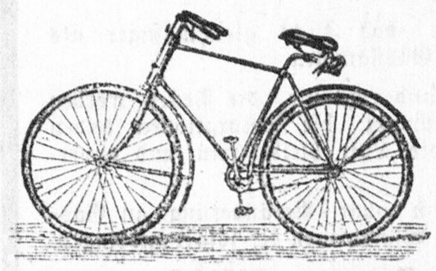
29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29



Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:
= Postgasse 8 =

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.

Ersatztheile, Nadeln, Oele 2c. **zu den billigsten Preisen.**



Reparaturen fachmännisch unter **Garantie gut und billigst.**

Filiale:
Klagenfurt, Wienergasse 10.

Eigene Fahrbahn im Hause.

P. T.

Unseren geschätzten Kunden beehren wir uns zur Kenntnis zu bringen, dass wir in der Nacht vom 14. bis 15. Jänner von einem großen Brandunglück betroffen worden sind, wodurch wir allerdings einen ungemein bedeutenden Schaden erleiden.

Glücklicherweise erfährt der Betrieb der Brauerei

keinerlei Störung

so dass wir nach wie vor in der Lage sind, alle Aufträge auf das Beste auszuführen und Sie auch fernerhin mit unseren beliebten Producten in unveränderter Weise bedienen zu können. 115

Wir empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen und zeichnen hochachtungsvollst

Gösser Brauerei-Actiengesellschaft
vormals **Max Kaber** in **Göß.**

Istrianer Natur-Terrano-Weine

in Flaschen und Gebinden.

Für die Echtheit meiner Weine wird garantiert, umso mehr, da mein Name diesbezüglich auf dem Marburger Platz seit vielen Jahren bekannt ist; nicht nur für **Blutarmuth, Diarrhöe, Verkühlung,** sondern auch für Gesunde anzuempfehlen. Der Preise und Qualität wegen fürchte ich bei meinen Weinen keine Concurrenz. 2066

Hochachtungsvoll

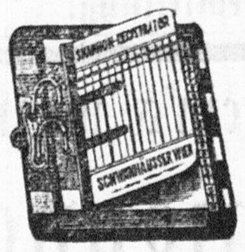
Marietta Lorber, Draugasse Nr. **10.**

SHANNON-REGISTRATOR

einzig praktischer Apparat zum

Ordnen und Aufbewahren von Briefen, Facturen, etc.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.



Preis des Apparates
ohne Locher fl. 3.50
mit Locher fl. 4.50

Preis d. Aufbewahrungs-Mappe fl. 1.

Nur echt, wenn mit Firma SCHWANHÄUSSER, WIEN.

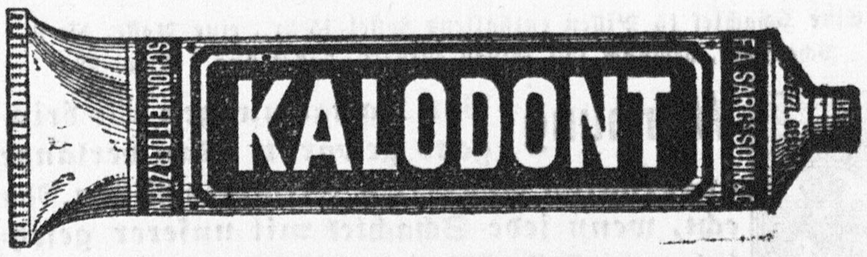
Ausführlicher Katalog über das Shannon-System gratis und franco.

SCHWANHÄUSSER, Wien, I, Johannesgasse 2, 1. Stock
(Shannon-Registrator-Co.)

Zu beziehen durch jede Papierhandlung, wo nicht, erfolgt directe Lieferung.

SARG'S **sanitätsbehördlich geprüftes**

(Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben. 2092

Der Waschtag

kein Schreckenstag mehr.

patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. — **Bei Gebrauch** der **wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch** der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart. **Vollkommene Unschädlichkeit** bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.** 2125

Zu haben in allen grösseren Spezerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse 6.

Vom **II. Marburger Militär-Veteranen-** und **Kranken-Unterstützungs-Verein** findet die 153

Voll-Versammlung

am **2. Februar** um **4 Uhr nachmittags** in **J. Roßmann's Weinstube,** Burggasse, statt.

Sollte die um 4 Uhr angegebene Versammlung nicht vollzählig sein, so findet um 5 Uhr die zweite statt, wo jede Anzahl der Mitglieder beschlussfähig ist.

Der Ausschuss.

Alois Heu jun. 2032

Marburg, Hauptplatz,

Best eingerichtete mechanische Strickerei

Empfehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten und versichere der besten und billigsten Bedienung.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in:

Mieder,

Specialität Stephanie-Mieder, neueste hohe Façon, beste Qualität äußerst dauerhaft per St. fl. **1.40.**

Echarps,

in Baumwolle, Schafwolle, Seide und Chenille in größter Auswahl per Stück von **48** kr. aufwärts.

Handschuhe

für Herbst und Winter in größter Auswahl, für Damen, Herren und Kinder.

Blousen,

Tricot-Taillen, Unterröcke, Hosen, Leibchen, Strümpfe und sämmtliche Wirkwaren.

Aufputzartikel

als: Sammte, Plüsche, Borden, Marabouts, Knöpfe, Spitzen und Bänder.

Das Allerneueste

für die Saison.





Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crême und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crême Grolich

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe** 2c. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis **60** kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife **40** kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel" in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Thomas Tschech,

Zitherlehrer in Marburg, Kärntnerstraße 39, ertheilt gründlichen Unterricht in der Zither wie auch in der Harmonielehre.

Trockenes Brennholz

Scheitholz 60 Cm. lang, Prügelholz 1 Meter lang, billigst waggonweise zu verkaufen. 72

Wo, sagt die Verw. d. Bl.

CACAO VERO
entölter leicht löslicher Cacao BESTE MARKE
CHOCOLADEN
mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT
Überall Käuflich.

Alles Zerbrochene 846

Glas, Porcellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt.

Gläser zu **20** und **30** Kreuzer bei Max Macher, Hauptplatz, Max Wolfram, Droguerie, Andreas Platzer, Papierhdlg.

Trockenes 124

Föhrenholz

1 Meter lang, sowie auch 4 Meter lange Pfosten sind preiswürdig zu haben. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Tüchtige

Wiener Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen zu den billigsten Preisen. 126

Rosa Seeböck, Postgasse 6, 1. Stock.

Schöne Realität

eine Stunde von Marburg entfernt, wird wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort aus freier Hand verkauft.

Adresse in der Verw. d. Bl. 141

Zu verpachten

eine Gasthaus-Realität nächst Marburg an einen soliden Pächter. Anfragen in Verw. d. Bl. 2260

Ein Riesen-Ariston

sehr gut erhalten, mit 46 Notenblättern ist zu verkaufen. 34

Wo, sagt die Verw. d. Blattes.

Zu verkaufen:

1 Reisepelz, 1 Schlafsessel, 1 Badewanne aus Holz mit Eisenreif und 1 weicher Waschtisch aus freier Hand billig zu verkaufen. 143

Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Agenten

tüchtig und solid, werden für die bevorstehende Saison zum Verkaufe meiner renommirten Erzeugnisse in

Holzrouleaux und Jalousien

stets in neuen Mustern aller Webarten, auf jedem Platze gegen höchste Provision aufgenommen. Zuschriften an

Ernst Geyer, 128

Braunau, Böhmen.

Elegant ausgestattetes, gassenseitiges

Zimmer

ist sogleich zu vermieten. Gef. Anfrage Herrengasse 5. 108

Fleischer-Lehrjunge

aus gutem Hause wird bei Franz Schuler, Fleischhauermeister in Graz, Reitschulgasse 5, aufgenommen.

Ebendaselbst findet ein verläßlicher **Kutscher** Aufnahme. 138

Schmidt & Friedriger

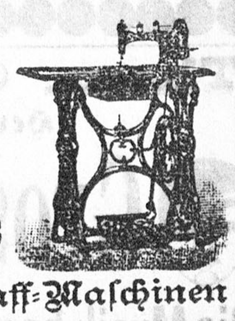
Baumeister und Betonbau-Unternehmer, Marburg:

empfehlen sich zur Ausführung von Wasserwerksbauten aller Art, als: Wehr- und Turbinen-Anlagen 2c. 2c. in Portland-Cement, Stampfbeton-Herstellung von Gewölben, System Monier, Canalisierungen, Pflasterungen überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten auf Grund praktischer Erfahrungen nach eigenem bewährten System. Kurze Bauzeit, billige Preise, weitestgehende Garantien. — Offerte kostenfrei.

Vom **1. April 1895** ab unterhalten wir ein Lager von ein-, zwei- und mehrfärbigen, guten und dauerhaften Cementplatten, ferner Mettlacher Platten in allen Dessins für Vestibule, Gänge, gedeckten Veranden 2c., Canalrohre in allen Dimensionen zu möglichst billigen Preisen und besorgen auf Wunsch die Legung derselben durch unsere geschulten Arbeiter. 135

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.



Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten **Orig. Pfaff-Maschinen** und **Ringschiffchen-Maschinen.** — **Dürkopp-, White- und Elastic Cilinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Roßmann-Maschinen** zu **billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen.**

Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle **elektrischen Arbeiten in** Haustelegraphen und Telephon-Anlagen **unter Garantie** zu den **billigsten Preisen** bei



Mathias Prosch.

Sehr gute

Fasching-Krapfen

täglich frisch.

Feinstes Theegebäck,

Marburger Weinconfect und Zwiebacke 8

empfiehlt

Johann Pelikan, Conditor

Herrengasse 16.

Marburger Bade-Anstalt.

Täglich geöffnet von **8** Uhr früh bis **7** Uhr abends für **Dampf-, Douche-** und **Wannenbäder.** — Die ermäßigten Preise für Dampfbäder sind während der Wintersaison **nicht giltig.** 1376

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen,

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik

R. Makotter in Marburg, Kärntnerstrasse 29.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

80



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Puder

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von **Dr. J. J. Pohl,** k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Gottl. Taussig

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage WIEN I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei H. J. Turad in Marburg und in den meisten Parfumerien, Droguerien und **Apotheken.**

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Grösstes Sortiment

von:

Neuheiten in Ballfächer u. Haarschmuck

Ballschuhe aus Gemsleder . . à fl. 1.80
Ballschuhe aus Goldlack . . à fl. 2.50
Ballschuhe aus weiss u. rosa Atlas à fl. 2.50
Ballschuhe aus Salonlack . . à fl. 2.80
Ballschuhe aus weiss u. rosa Leder à fl. 2.80

Handschuhe, Spitzen u. Bänder staunend billig.

Nur in neuester elegantester Façon und bekannt guter Qualität bei 85

H. J. Turad in Marburg

8 Burgplatz 8.

Thom. Götz' Saallocalitäten.

Heute Sonntag 27. Jänner 1895

Grosser Maskenball.

Die Musik besorgt die Südbahn-Werkstättenkapelle.

Drei der schönsten Damen-Masken erhalten besonders wertvolle Preise.

Anfang 8 Uhr. Damen-Masken frei. **Eintritt 30 kr.**

Für gute Küche und Keller nebst aufmerksamer Bedienung ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll

Franz Haring, Restaurateur.

I. Marburger Militär-Veteranenverein »Erzherzog Friedrich.«

Einladung

zu der 125

Sonntag, den 27. Jänner 1895 im Salon der „**Gambrinushalle**“ um **2 Uhr nachmittags** stattfindenden

XXI. ordentlichen General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichtes und der Cassagebarung.
2. Bericht des Revisions-Comités über die vorgenommene Cassa-Revision.
3. Die Neuwahl von 17 Ausschussmitgliedern und 3 Ersatzmännern.
4. Die Festsetzung der Remuneration für den Schriftführer und Cassier.
5. Freie Anträge im Sinne des § 30 der Statuten und Beschlussfassung hierüber.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern gestattet.

Die Vereinsleitung,

Theater- und Casinoverein Marburg.

Die P. T. Gründer und Gründer-Theilnehmer des **Marburger Theater- und Casino-Vereines** werden hiemit zu der am **29. Jänner 1895, 8 Uhr abends** im **Casinosaale** stattfindenden

Haupt-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1894.
2. Bestimmung der Jahresbeiträge der Mitglieder.
3. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1895.
4. Ergänzungswahl.
5. Anträge der Mitglieder. 139

Im Falle bei der Versammlung am 29. Jänner nicht die erforderliche Anzahl stimmberechtigter Gründer und Gründer-Theilnehmer erscheinen sollte, findet **die zweite** Hauptversammlung am **12. Februar** 8 Uhr abends statt, bei welcher jede Anzahl der erschienenen Gründer und Gründer-Theilnehmer beschlussfähig ist.

Dr. Joh. Schmiderer, Vorstand-Stellvertreter. **Emanuel Figdor,** Schriftführer.

Der Marburger Trabrenn-Verein

hält am **28. Jänner** um ½8 **Uhr abends** im Gasthofe des Herrn F. Oehm **„zur Traube“** seine diesjährige 164

General-Versammlung

mit nachfolgender Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1894.
2. Neuwahl von 3 Ausschuss- und 4 Ersatzmännern,
3. Freie Anträge,

ab, wozu die P. T. Mitglieder eingeladen werden. Sollte diese Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet um 8 Uhr ebendaselbst eine zweite Versammlung statt, die bei jeder Stimmenanzahl beschlussfähig ist.

Der Obmann.

Fracks und Salon-Anzüge

in feinster Ausführung

aus Stoffen neuester Webart

verfertigt 106

Em. Müller, Civil- und Militär-Schneider.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn 169

Johann Müller,

Haus- und Realitätenbesitzers,

sowie für die zahlreiche ehrende Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und die vielen schönen Kranzspenden sagen wir Allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 27. Jänner 1895.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Heu und Grummet

in größeren u. kleineren Quantitäten bei Anton Badl, Vordernberg. 73

Dienstvermittlungs-Bureau

des 2016

Josef Kadlik

Marburg, Burggasse Nr. 22

beehrt sich den hochgeehrten Dienstgebern gutes Personal jeder Kategorie, besonders Zahlkellnerinnen, Cassierinnen, Privat- und Gasthausköchinnen, Stubenmädchen u. s. w. bestens zu empfehlen. 173

Großes, hübsch eingerichtetes

Zimmer

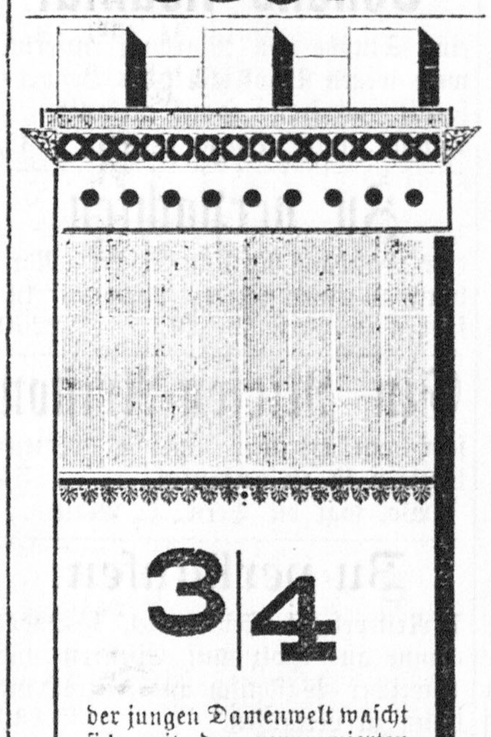
zu vermieten. Pfarrhofgasse 3. 176

Reben-Veredlungs-Korke

15‴ lang, 10—11‴ stark à fl. 2.50
12‴ lang, 10—11‴ stark à fl. 2—
per 1000 Stück empfehlen 165

Rautnigg & Co.,

Graz, Landhausgasse.



3|4

der jungen Damenwelt wascht sich mit der renommierten Doerings Seife mit der Eule und Alle erkennen, dass diese für die menschliche Haut wirklich die **zuträglichste und beste ist.** Wer von den jungen Damen bis jetzt **Doerings Seife mit der Eule** noch nicht zu ihrer Toilette verwendet haben sollte, verfehle nicht mit dieser Seife

einen Versuch

zu machen. **Echte** Doerings Seife mit der Eule kostet überall nur 30 kr. 3

General-Vertr. **A. Motsch & Co., Wien.** I., Lugeck Nr. 3.

Käuflich überall.

Einladungen

für Bälle und Tanzkränzchen in Brief- und Kartenform mit oder ohne Embleme etc.

elegant ausgeführt, zu billigsten Preisen

in der

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse.

Kundmachung.

Nach Art. XV des Gesetzes vom 23. Juli 1871 Nr. 16 R. G. B. ex 1872 unterliegen die zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehre dienenden Maße und Gewichte der periodischen Nachaichung und in der h. Ministerial-Verordnung vom 28. März 1881 Nr. 30 R. G. Bl. sind für diese folgende Termine festgesetzt:

a) für alle Längenmaße, Hohlmaße für trockene Gegenstände, metallene Flüssigkeitsmaße und Transportgefäße für Milch, dann Brennholzmaße, vor Ablauf von je 3 Jahren;
b) für alle Gewichte und Wagen, hölzerne Flüssigkeitsmaße, Milchgefäße mit Messstab und Maischbottiche vor Ablauf von je zwei Jahren, und gemäß der Ministerial-Verordnung vom 1. April 1894 Nr. 67 R. G. Bl.
c) für alle Biertransportfässer vor Ablauf von je zwei Jahren.

Der Lauf der festgestellten Fristen beginnt bezüglich der sub a und b benannten Gegenstände mit 1. Jänner desjenigen Jahres, welches dem durch die aichämtliche Beglaubigung ausgewiesenen Jahre der ersten Aichung beziehungsweise letzten Nachaichung des betreffenden Gegenstandes folgt. Bezüglich der unter c erwähnten Fässer ist die Frist nach der aus der ämtlichen Beglaubigung ersichtlichen Monatszahl zu berechnen.

Es werden nun sämmtliche Gewerbetreibenden in Marburg daran erinnert, ihre im öffentlichen Verkehre stehenden Maß- und Wägemittel, soweit es nicht schon geschehen ist, zur gesetzlichen Nachaichung zu bringen, widrigens gegen solche Parteien, bei welchen gelegentlich der demnächst beginnenden Revisionen Maße, Wagen und Gewichte mit verjährtem Aichstempel angetroffen werden sollten, strafweise vorgegangen werden müsste.

Stadtrath Marburg, am 14. Jänner 1895.

147 Der Bürgermeister: **Nagy.**

Marburger Radfahrerclub „Wanderlust.“

Donnerstag den 7. Februar

I. Radfahrer-Kränzchen

in den

Localitäten der „Gambrinushalle“

Musik der Südbahn-Werkstättenkapelle.

Beginn 8 Uhr. **Entrée 50 kr.**

Das Vergnügungs-Comité.

Falls jemand bei der Ausgabe der Einladungen übersehen wurde und solche wünscht, wird ersucht, die Adresse bei Herrn **Carl Gaber,** Hauptplatz, abzugeben.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
25 Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.